Nr. 261.

Berlin, Dienstag, den 7. November 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 261.

Berlin, Dienstag, den 7. November 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.

Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die Regulative für das evangelische Volksschulwesen Preußens.

III.

So wichtig die bisher besprochenen*) Vorschriften für den Unterricht in der Volksschule sind, so erhalten dieselben doch eine folgenreiche Wirksamkeit nur durch die entsprechenden Bestimmungen über die Einrichtung des Seminar-Unterrichts. Mehr als irgendwo hängt in der Volksschule aller Erfolg nächst Gottes Segen von der Persönlichkeit und geistigen Beschaffenheit des Lehrers ab: was ihm an der ächten pädagogischen Weihe abgeht, kann kein Regulativ auf der Welt ersetzen; kein noch so verständiger und genauer Schulplan kann gut machen, was die vorbereitende Bildung an dem Lehrer etwa verdorben hat. Deshalb ist für die thatsächliche Wiedergeburt der Volksschule das Augenmerk vornehmlich auf die durchgängige Erneuerung und Belebung des Seminar- und Präparanden-Wesens zu richten, und es hat insofern einen guten innern Grund, daß unter den veröffentlichten Regulativen das für die Schullehrer-Seminarien die erste Stelle erhalten hat.

Es giebt wenig Gebiete der öffentlichen Meinung, auf welchen in so kurzer Zeit eine so allgemeine Umkehr stattgefunden hat, wie seit dem Jahre 1848 in Betreff der Erfordernisse der Seminarbildung. Unter der Eichhorn'schen Verwaltung, welche den Verirrungen einzelner Seminarien zuerst eine ernste Aufmerksamkeit widmete, war dies eine jener empfindlichen Stellen, die man nicht berühren konnte, ohne der Erregung einer höchst gereizten Stimmung sicher zu sein. Die überspannten Ansprüche, welche für die Ausbildung der Elementar-Lehrer geltend gemacht wurden, bildeten einen wesentlichen Bestandtheil des liberalen Glaubensbekenntnisses, und die entgegengesetzte Auffassung der Schulverwaltung galt als ein offenbarer Beweis der von ihr verfolgten „Rückschritts- und Verfinsterungs-Tendenzen." Im Jahre 1848 kamen natürlich auch jene Ansprüche vollends zur rückhaltslosen Darlegung, und man konnte z. B. allen Ernstes beantragen hören, daß das Abiturienten-Examen der Aufnahme ins Seminar vorhergehen solle. Freilich waren die Sprecher, welche im Namen des Lehrerstandes solche Grundsätze formulirten, größtentheils Leute, denen die äußeren und inneren Bedingungen des Dienstes an der eigentlichen Volksschule, an den Tausenden gewöhnlicher Land- und Stadtschulen völlig fremd waren. Seitdem ist, wie gesagt, in der öffentlichen Meinung ein merkwürdiger Umschwung vorgegangen, und die Schul-Verwaltung darf jetzt hoffentlich auf eine richtigere Würdigung ihrer Absichten rechnen, wenn sie gerade um der Hebung und Kräftigung der Volksschule willen die Seminarbildung auf den Kreis des wirklichen Bedürfnisses und zugleich auf ernst sittliche und christliche Grundlagen zurückzuführen bestrebt ist.

Das Regulativ vom 1. Oct. geht davon aus, daß die bisherige Entwickelung des Seminar-Unterrichts zwar für eine Vielseitigkeit und für eine gewisse Vollendung der Methode günstige Resultate erzielt habe, daß jedoch durch die Gefahren der Abirrung die nachdrückliche Forderung entstanden sei, auf dem Grunde der gewonnenen Erfahrungen gemeinsame Normen für den Unterricht in den Seminarien aufzustellen. Zwar sprechen „die confessionellen, provinziellen und sonstigen Besonderheiten des Volkslebens ebenso, wie die bewährten Grundsätze der Preußischen Unterrichts-Verwaltung gegen Aufstellung eines unbedingten, allgemein gültigen Lehrplans zur mechanischen Verfolgung bis ins Detail," dagegen solle in bestimmten Grundzügen das für den angehenden Elementarlehrer nothwendige und ausreichende Maaß der Seminarbildung bezeichnet werden, welches von den Seminarien als das festgestellte Ziel ihrer Aufgabe zu erfüllen sei.

Dieses Ziel wird dahin definirt, daß die angehenden Lehrer durch den Unterricht im Seminar und durch die Benutzung der Uebungsschule zum einfachen und fruchtbringenden Unterricht in den oben bezeichneten Gegenständen der Elementarschule selbst theoretisch und praktisch befähigt werden. Gegenüber dem Streben, möglichst viel in den Kreis der Seminarbildung hineinzuziehen, das eigentlich Elementarische in Stoff und Methode als sich von selbst verstehend vorauszusetzen und dafür eine vielseitige allgemeinere Bildung anzubahnen, — gegenüber diesem Streben, welches einerseits die Erreichung der unmittelbarsten Seminarzwecke vereitelt, andererseits die überbildeten oder verbildeten Lehrer in eine falsche, unglückselige Stellung gebracht hat, — legt das neue Regulativ mit vollem Recht alles Gewicht darauf, daß das Seminar allen Zöglingen die Bildung und das Können verleihe, welches das Schulhalten in der gewöhnlichen einklassigen Schule von dem Lehrer erfordere. Die unbedingte Erreichung dieses gemeinsamen Ziels soll fortan nicht mehr in Frage gestellt werden durch den Versuch einer wissenschaftlichen Behandlung anderweitiger Disciplinen, hinsichtlich deren das Seminar sich darauf zu beschränken hat, durch elementarische Grundlegung die Neigung und Befähigung zum weiteren Studium zu erzeugen. —n.

*) Vergl. Nr. 254 u. 255. D. Red.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Oberförster Fromme zu Schermke im Regierungs-Bezirk Magdeburg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; den Rittergutsbesitzern: Dumstrey auf Hoff, Kreis Greifenberg, von Hiller auf Groß-Mokratz, Kreis Usedom-Wollin, und Schroeder auf Lübchow, Kreis Fürstenthum, so wie dem Landrentmeister Marck zu Köslin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; ferner den nachstehenden Militairs vom Königlich Baierischen 6. Infanterie-Regiment (König Friedrich Wilhelm von Preußen), nämlich den Feldwebeln: Friedrich Stapp, Simon Beck, Ludwig Escherich, Andreas Bersch, Georg Hoffmann, Anton Schmitt, den Sergeanten: Friedrich Clundt, Philipp Kraus, dem Regiments-Tambour Franz Perkhammer und dem Hautboisten erster Klasse Rupert Zimmer, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; so wie

Den Provinzial-Steuer-Director, Geheimen Finanzrath Dach in Köln zum Geheimen Ober-Finanzrath;

Den Polizei-Assessor Niederstetter in Posen zum Polizei-Rathe; und

Den Kaufmann C. P. A. Koch in Flensburg zum Consul daselbst zu ernennen.

Ministerium des Innern.

Der Geheime Registrator Lange ist im Ministerium des Innern etatsmäßig angestellt worden.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 110. Königl. Klassen-Lotterie fiel der erste Haupt-Gewinn von 150,000 Thlr. auf Nr. 5618 nach Köln bei Reimbold; der 2. Hauptgewinn von 100,000 Thlr. auf Nr. 15,806 nach Stettin bei Schwolow; 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 31,703 und 35,284. in Berlin bei Burg und bei Seeger; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 3367 und 35,084 in Berlin bei Alevin und nach Breslau bei Sternberg. 36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 3401. 11,085. 12,020. 12,827. 18,605. 22,713. 23,597. 24,960. 27,375. 28,310. 30,675. 42,080. 42,572. 43,041. 50,855. 51,088. 52,016. 53,326. 65,642. 69,513. 71,088. 72,922. 74,430. 75,667. 77,124. 78,144. 79,354. 80,744. 81,026. 82,359. 83,208. 87,286. 87,366. 87,501. 88,539 und 88,633 in Berlin bei Alevin, bei Burg, bei Dettmann und 3mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Breslau bei Scheche und bei Sternberg, Bromberg bei George, Köln bei Reimbold, Krossen bei Müller, Düsseldorf bei Spatz, Frankfurt bei Salzmann, Gleiwitz bei Fränkel, Halle 3mal bei Lehmann, Hamm bei Pielsticker, Kempen bei Berliner, Königsberg i. d. Nm. bei Cohn, Königsberg i. Pr. bei Borchardt und 2mal bei Samter, Landsberg bei Borchardt, Polnisch Lissa bei Hausen, Magdeburg bei Elbthal und bei Roch, Naumburg bei Vogel, Nordhausen bei Bach, Potsdam bei Hiller, Reichenbach bei Scharff, Stargard bei Hammerfeld, Stettin bei Schwolow und bei Wilsnach und nach Wesel bei Westermann; 53 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 312. 615. 990. 2250. 7794. 8365. 9622. 14,205. 14,281. 18,789. 19,024. 19,796. 20,028. 22,776. 27,016. 27,478. 31,825. 33,773. 38,676. 39,261. 41,277. 43,043. 43,416. 43,468. 45,051. 45,065. 46,958. 47,942. 52,116. 53,695. 54,853. 57,923. 60,891. 62,389. 64,009. 64,633. 65,653. 66,159. 68,743. 73,283. 74,634. 76,595. 79,575. 79,579. 79,696. 80,608. 81,951. 82,664. 83,287. 84,567. 85,949. 86,803 und 87,059. in Berlin bei Borchardt, 3mal bei Burg, bei Dettmann, 2mal bei Matzdorf und 11mal bei Seeger, nach Breslau bei Froböß, bei Sternberg und bei Steuer, Koblenz bei Gevenich, Köln bei Kraus und 5mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Eilenburg 2mal bei Kiesewetter, Elberfeld bei Brüning und bei Heymer, Halberstadt bei Sußmann, Hamm bei Pielsticker, Kempen bei Berliner, Königsberg i. Pr. bei Borchardt und bei Heygster, Liegnitz 2mal bei Schwarz, Poln. Lissa bei Hausen, Magdeburg bei Büchting, bei Elbthal und bei Roch, Minden bei Rupe, Nordhausen bei Bach, Ostrowo 2mal bei Wehlau, Posen bei Bielefeld und bei Pulvermacher, Stettin bei Schwolow u. bei Wilsnach und nach Wesel b. Westermann; 66 Gew. zu 200 Thlr. auf Nr. 623. 895. 1587. 2817. 4932. 5159. 6725. 10,402. 11,304. 11,938. 12,347. 14,472. 15,586. 17,410. 18,928. 20,446. 22,683. 25,380. 25,941. 27,508. 29,725. 30,133. 31,176. 31,934. 33,768. 33,789. 35,515. 36,237. 36,744. 40,929. 41,505. 43,554. 44,384. 44,760. 46,424. 46,997. 47,973. 48,660. 48,971. 51,338. 53,202. 56,890. 57,059. 57,899. 58,914. 59,262. 59,903. 62,401. 64,292. 66,673. 68,043. 68,438. 68,822. 70,292. 73,041. 76,187. 76,570. 77,171. 79,175. 79,844. 81,720. 81,831. 82,236. 83,770. 85,564 und 86,722.

Berlin, den 6. November 1854.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Polizei-Präsidium.

Den Fuhrherren Doß, Fengler, Schultze und Degenhardt zu Spandau ist vom Polizei-Präsidio für den Betrieb des von ihnen zwischen Spandau und Berlin eingerichteten Personen-Fuhrwerks innerhalb des Polizei-Bezirks von Berlin und Charlottenburg die polizeiliche Erlaubniß ertheilt, und der Fahrpreis ohne Unterschied der Wegestrecke, auf der sich der Fahrgast des Fuhrwerks bedient, auf 5 Sgr. festgesetzt worden. Die gestatteten Fahrten, Abgangs- und Ankunftszeiten ergiebt der Fahrplan.

Berlin, den 18. October 1854.

Die Jannowitz-Brücke wird Behufs ihrer Instandsetzung vom 7. d. Mts. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Behufs ihrer Instandsetzung wird die Roßstraßen-Brücke vom 9. d. Mts. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 1. November 1854.

Königl. Polizei-Präsidium. Lüdemann.

Deutschland.

*† **Berlin**, 6. November. Unter den mancherlei publicistischen Vorlesungen für das Berliner Cabinet verdient eine neuerlich von der Augsburger Allg. Zeitung gebrachte angeblich in Norddeutschland geschriebene, erwähnt zu werden. Hammer oder Amboß? lautet der Titel, was in gewöhnliches Deutsch übersetzt nichts Anderes bedeutet, als: entweder Ihr schlagt mit los, oder Ihr werdet geschlagen. Von wem das Letztere geschehen soll, hat der Verfasser mit weiser Zurückhaltung verschwiegen.

Natürlich wird der „tolle Wahnsinn einer gewissen Partei", sowie deren „frevelhaftes Treiben" nach Gebühr hervorgehoben. Wirklich ein etwas abgenutzter Spaß, der nachgerade sogar auf die untersten Schichten der Zeitungsleser seine Wirkung verliert und unsererseits stets mit souverainer Verachtung belächelt worden ist. Darüber also kein Wort weiter.

Obgleich der Verfasser selbst annimmt, die Preußische Regierung werde sich nicht mit der Russischen verbinden, erachtet er es doch nothwendig, fast anderthalb Spalten auf die Schilderung der gräßlichen Folgen dieser Allianz zu verwenden. Ein Bild, des großen Rembrand würdig! nur hat der Pinsel die Farben ganz nutzlos verschwendet. Vermuthlich ist seit dem Auftauchen der orientalischen Frage niemals von der Unterstützung des nordischen Nachbarn die Rede gewesen, weil die daraus für Preußen erwachsenden Gefahren und Nachtheile deutlich vorlagen und dagegen durchaus keine politischen Gründe für das Unternehmen. Wie vollends die Dinge heut stehen, d. h. nach Preußens Theilnahme an den einschlägigen Verhandlungen, kann gar nicht davon die Rede sein. Eben so wenig kann aber das Berliner Cabinet sich bestimmt fühlen, ohne rechtlichen Grund gegen den alten Verbündeten zu waffnen und einen Krieg zu beginnen, dessen Ausgang unter allen Umständen für die Preußische Monarchie nachtheilig sein müßte.

Dasselbe gilt von dem übrigen nicht-Oesterreichischen Deutschland. Vernünftiger Weise kann es nur eine neutrale Stellung für wünschenswerth halten, und es gehört fürwahr nur geringer Scharfsinn zu der Erkenntniß, daß Niemand mit Gewalt etwas dagegen vermöge. Preußen und die andern Deutschen Staaten, über ungefähr fünfmalhunderttausend Mann tüchtigen Kriegsvolks verfügend, brauchen nicht ängstlich umher zu blicken, wer ihnen etwa mit den Waffen in der Hand Vorschriften machen wolle. Jederzeit schwierig, ist dies unter den gegenwärtigen Verhältnissen Europa's schlechthin undenkbar, und das Drohen damit eine Maaßregel, die nur auf schwache Gemüther und Köpfe Eindruck machen kann.

Deshalb ist die Meinung gerechtfertigt, es werde der „Großmacht" Preußen allerdings möglich sein, sogar vollständig gelingen, ihre Neutralität aufrecht zu erhalten. Daß sie dabei von keiner Seite auf irgendwelchen Dank rechnen dürfe, ist zwar nicht wörtlich wahr, aber ganz gleichgültig. Jede Regierung berechnet bei ihren Maaßnahmen nicht das Dankgefühl Fremder, sondern die eigenen Interessen: die Preußische kann daher einstweilen „zwischen zwei Stühlen" ruhig sitzen bleiben.

Schließlich noch die Bemerkung, daß gerade jetzt mit dem Ausdruck „Großmacht" ein eigenthümliches Spiel getrieben wird. Derselbe kann doch nichts Anderes bezeichnen, als einen Staat, der hinlänglich stark ist, um fremden Impulsen widerstehend seine eigenen Zwecke verfolgen zu können. Dennoch ward unzählige Male behauptet: Preußen könne eben wegen seiner Eigenschaft als Großmacht sich dem Kampfe gegen Rußland nicht entziehen. Einfacher ausgedrückt heißt das: weil dieser Staat stark genug ist, seinen eigenen Weg zu gehen, muß er den Forderungen Anderer nachgeben und wider bessere Einsicht ihnen auf ihrer Bahn folgen. Diese Logik gehört unzweifelhaft in das Gebiet des höheren Blödsinns.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Carl ist heute früh nach Weimar abgereist.

— Se. Hochfürstl. Durchlaucht der Landgraf von Hessen und Hochdessen Gemahlin K. H. haben jetzt das Schloß Monbijou bezogen.

— Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin traf vorgestern Nachmittag von Schwerin hier ein und stieg im Königlichen Schlosse ab. Um 7 Uhr Abends begab Ihre Königliche Hoheit sich zu Ihren Majestäten nach Sanssouci. Ihre Königl. Hoh. traf gestern Abend 10 Uhr von Sanssouci wieder im Königlichen Schlosse hierselbst ein, übernachtete daselbst und ist heute früh 7 Uhr nach Dresden abgereist.

— Der General-Lieutenant und General-Inspecteur des Militair Erziehungs- und Bildungswesens v. Peucker hat eine Inspicirungs-Reise nach der Provinz Schlesien angetreten.

— Der Wirkliche Staatsrath a. D. v. Both ist von Dresden, der Kaiserlich Russische Staatsrath Baron v. Stieglitz von St. Petersburg, der Königlich Sächsische interim. Geschäftsträger am Kaiserlich Russischen Hofe, Legations-Rath v. Könneritz ebendaher, der Großherzoglich Mecklenburg'sche General-Arzt und Leibarzt Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, Hofrath Dr. Frese von Schwerin, der Königlich Niederländische Kammerjunker und Legations-Attaché Berg de Middelburgh vom Haag, der Königlich Griechische Gesandtschafts-Attaché Samara von Konstantinopel, der Attaché bei der Königlichen Gesandtschaft in Rom, Frhr. v. Krafft von Kraffts-hagen, der Königlich Schwedisch-Norwegische Consul Schlüter von Stettin, der Kaiserlich Französische Cabinets-Courier François von Paris und der Königlich Großbritannische Marine-Lieutenant und Cabinets-Courier Grattan von Wien hier angekommen.

— Der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche General-Major und Divisions-Commandeur v. Witzleben ist nach Schwerin, der Königlich Dänische Legations-Secretair Graf v. Moltke nach Kopenhagen, der Herzoglich Braunschweigische Kammerherr und Kammerrath v. Veltheim nach Braunschweig und der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Johnson nach Danzig von hier abgereist.

— Eine nicht unerhebliche Anzahl von Regierungs-Assessoren wird demnächst zu Regierungsräthen befördert werden.

— Mittelst Cabinets-Ordre vom 14. October d. J. ist die von der unverehelichten Magdalene Hoffmann zu Alt-Lomnitz mittelst Testaments vom 24. März 1849 bei der dortigen katholischen Pfarrkirche errichtete und mit einem Capitale von 1100 Thlrn. fundirte Stiftung für würdige Arme des dortigen Kirchspiels landesherrlich genehmigt worden.

— Die Stände des Kreises Wolmirstedt im Regierungs-Bezirk Magdeburg haben die Gründung einer Kreis-Sparkasse beschlossen und darüber ein Statut entworfen. Des Königs Majestät haben mittelst Cabinets-Ordre vom 30. October d. J. diesem Statute die Allerhöchste Bestätigung ertheilt.

— Mittelst Allerhöchster Ordre ist, wie man der Breslauer Zeitung schreibt, der für Schlesien in Folge der großen Ueberschwemmung von Sr. Majestät angeordnete Buß- und Bettag auf den 17. d. M. festgesetzt worden, und zwar für beide Confessionen, da die evangelischen und katholischen Kirchen-Behörden der Provinz ihre Vereinbarung über diesen Tag erklärt haben sollen.

— In diesen Tagen sind Briefe aus der Kapstadt eingegangen, nach denen der Superintendent der Süd-Afrikanischen Missions-Stationen der Berliner Missions-Gesellschaft Schultheiß, welcher sich bekanntlich längere Zeit im Vaterlande aufgehalten hatte, am 12. August in der Kapstadt angekommen ist. Leider war er jedoch unterweges an einem Kopf- und einem Herzleiden ernstlich erkrankt, und zur Zeit des Abgangs der Briefe (am 26. August) war eine entschiedene Besserung noch nicht eingetreten. Man sieht mit um so größerem Verlangen weiteren Nachrichten von seinem Befinden entgegen, als die Lage der dortigen Verhältnisse in den Hottentotten-, Koranna- und den Kaffer-Stationen seine baldige thätige Theilnahme dringend wünschenswerth machen.

— Von dem Brandenburgischen Hauptverein der evangelischen Gustav-Adolph-Stiftung sind, außer den an den Centralvorstand abgeführten 2500 Thlrn., auf das laufende Rechnungsjahr 1854/55 an Unterstützungen bewilligt worden: für das zu Braunschweig zu beschließende Liebeswerk 300 Thlr., für Landsberg in Oberschlesien 977 Thlr., für Buenos-Ayres (an Reisekosten für den dorthin zu sendenden neuen Prediger) 300 Thlr., für Konstantinopel 200 Thlr., für Laibach in Krain 300 Thlr., für Oberschützen in Ungarn 200 Thlr., für Dillingen in Baiern 100 Thlr., für Bingen im Großherzogthum Hessen 250 Thlr, für Oberursel in Nassau 200 Thlr., für Baccum in Hannover 100 Thlr., für Schocken in Posen 200 Thlr., für Latowice in Posen 100 Thlr., für Strzyzew in Posen 100 Thlr., für Osche in Westpreußen 200 Thlr., für Lütz in Westpreußen 130 Thlr., für Tarnowitz in Schlesien 100 Thlr., für Attendorn in Westphalen 100 Thlr., für Driburg in Westphalen 100 Thlr., für Ahaus-Vreden in Westphalen 75 Thlr., für Beverungen in Westphalen 200 Thlr., für Meschede in Westphalen 100 Thlr, für Linz am Rhein 100 Thlr., für Andernach 100 Thlr., für Sulzbach und Friedrichsthal in der Rheinprovinz 250 Thlr., für Belgrad 300 Thlr., für den Pfarrer zu Rheine in Westphalen 75 Thlr. und für die Gemeinde Baccum in Westphalen 75 Thlr.

— Die Monats-Uebersicht der Preußischen Bank vom 31. October c. zeigt, daß der Vorrath an baarem Gelde, Darlehns-Kassenscheinen und Kassenanweisungen um 2,931,500 Thlr., zugleich aber auch das Guthaben der Staatskassen, Institute und Privaten um 2,036,200 Thlr. abgenommen hat. Banknoten sind 305,500 Thlr. weniger in Circulation, und Staatspapiere, so wie verschiedene Forderungen 656,300 Thlr. weniger. Dagegen sind Wechselbestände 1,300,500 Thlr. und Lombardbestände 170,200 Thlr. größer geworden, zugleich haben auch die Depositen-Capitalien sich um 348,700 Thlr. vermehrt. Der Ausweis zeigt, daß die Bank in ausgedehntester Weise bei der Geldklemme der letzten Zeit Aushülfe gewährt hat.

†* **Stettin**, 5. Nov. [Gensdarmerie.] An Stelle des Oberstlieutenants Labes, welcher auf sein Ansuchen als Oberst den Abschied erhalten hat, ist der Major von Kathen aus Königsberg zum Brigadier der 2. Gensdarmerie-Brigade Allerhöchsten Orts ernannt worden und bereits hier eingetroffen.

Königsberg, 3. Novbr. [Erste Kammer.] Der Ober-Bürgermeister Sperling ist heute als zu präsentirender Deputirter der Stadt Königsberg für die Erste Kammer gewählt worden.

Görlitz, 3. November. [Zur Ersten Kammer.] Wie der „Anzeiger" meldet, soll der Ober-Bürgermeister Jochmann vom Magistrats-Collegium zum Abgeordneten der Ersten Kammer erwählt worden sein, und wird daher Sr. Majestät zur Bestätigung präsentirt werden.

Nordhausen, 3. November. Die hiesige Magistrats-Wahl zur Präsentation für die Erste Kammer ist auf den Stadtrath Mohring gefallen.

Magdeburg, 4. November. [Cholera.] Der „Magdeb. Corr." schreibt: Wir sind im Stande, unseren Lesern heute die beruhigende Nachricht mitzutheilen, daß seit dem 29. v. M., also bereits seit 8 Tagen keine neuen Cholera-Erkrankungsfälle amtlich angemeldet worden sind, und daß daher die Seuche, die übrigens, wie bereits früher erwähnt, diesmal durchaus keinen epidemischen Charakter gezeigt hat (wie sich dies aus der verhältnißmäßig geringen Anzahl der Krankheitsfälle ergiebt) als dem Erlöschen nahe zu betrachten ist. Bemerkenswerth ist übrigens auch hier, wie man dies von München meldete, daß die Krankheit in der letzten Zeit ihre Opfer hauptsächlich in den höheren Ständen suchte und fand.

Düsseldorf, 2. November. [Industrie.] Bei der hiesigen Bezirks-Commission für die Pariser Industrie-Ausstellung sind bis heute 195 Anmeldungen eingegangen. Am stärksten hat sich die Industrie der linken Rheinseite betheiligt, weniger die Tuch- und Stahl-Industrie, am schwächsten die Bandpartie und die Industrie der gemischten Waaren. Unter 195 Anmeldungen des Regierungs-Bezirks sind nur neun aus Elberfeld und diese gehören nur zum Theil der Webe-Industrie an. (Düss. Ztg.)

pλ **München**, 4. November. [Eine Trauerpredigt.] Gestern Nachmittags wohnte der Hof der Leichenfeier für die Königin Therese in der Hofkirche zu St. Cajetan bei. Stiftsprobst Dr. Döllinger hielt die Trauerrede über die verewigte Königin „die den Kleinsten nicht für zu klein hielt, wenn es sich um das Wohl ihres Mitmenschen handelte." Der Redner verbreitete sich auch im Allgemeinen über die guten Eigenschaften der Deutschen Fürstinnen, wie diese schon so oft Versöhnung zwischen den Herrschern herbeigeführt, wenn Stürme von Deutschen gegen Deutschen drohten, und wünscht, daß es auch bei jetziger Gefahr drohender Zeit den sanften Frauenherzen gelingen möchte, die Schritte der Machthaber so zu lenken, daß Deutschland von der Geißel des Krieges befreit bleibe. Er hielt sich schließlich überzeugt, die 4 Millionen Menschen in Baiern würden ihr Zeugniß dahin ablegen: Unsere Königin hat treu und reinen Sinnes gehandelt, sie hat uns das Vorbild und Muster ihrer leuchtenden Tugenden hinterlassen, sie war eine der edelsten und besten Fürstinnen von Baiern.

† **Mainz**, 4. November. [Personalien.] In diesen Tagen war der Vice-Gouverneur der Bundes-Festung, General-Lieutenant v. Thümen, in Koblenz, um Sr. K. Hoh. dem Prinzen von Preußen aufzuwarten. — Heute früh ist der Bischof von Mainz nebst seinem General-Vicar, Domherrn Lennig, nach Rom abgereist. Er geht über Paris nach Marseille und von da zur See über Livorno nach Rom, wo er also schon in wenigen Tagen eintreffen kann, noch vor Eröffnung der Verhandlungen der dort zahlreich versammelten Bischöfe.

□ **Frankfurt a. M.**, 3. Novbr. [Vom Bundestag.] In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung kam die orientalische Frage noch nicht zur Erörterung. Zur Bestreitung von Central-Ausgaben, Canzleibedürfnissen u. dgl. wurde — wie erwähnt — eine Matricularumlage von 60,000 fl. bewilligt, und der Wechsel im Gouvernement und der Commandantur der Bundesfestung Mainz notificirt. Sachsen-Meiningen und Reuß brachten die Veröffentlichung des Bundespreßbeschlusses in ihren Staaten zur Anzeige. Von dem Mandatar des Fürstlichen Gesammthauses wurden die nach dem Tode des Landgrafen von Hessen-Philippsthal-Barchfeld Seitens des jetzigen Landgrafen Alexis neu ausgestellten Vollmachten beigebracht. Die Bundesversammlung beschloß sodann, die Kurfürstlich Hessische Regierung an die Abgabe der Erklärung zu erinnern, zu welcher sie im Februar l. J. aufgefordert ward. Diese Erklärung betrifft die Beschwerde wegen Justiz- und Rechtsverweigerung bezüglich einer Apanage-Forderung. Im Februar d. J. ward nämlich die Kurfürstliche Regierung aufgefordert, sich darüber zu erklären, ob sie anerkenne, daß in früheren Fällen die Streitigkeiten zwischen den Prinzen und dem regierenden Haupte des Hessischen Kurhauses im Wege eines Familien-Austrägal-Gerichts entschieden seien.

△ **Frankfurt a. M.**, 3. Nov. [Zwei Generale gestorben.] Gestern Abend um 7½ Uhr verschied (wie gemeldet) in Folge eines Herzschlages der Königl. Baiersche General-Major und Bevollmächtigte zur Bundes-Militair-Commission Joseph Ritter v. Xylander, Commandeur und Ritter vieler hohen Orden. Es ist dies ein empfindlicher Verlust für die höhere Gesellschaft, die ihn als eine durch Liebenswürdigkeit und Anspruchslosigkeit ausgezeichnete Zierde erkannte. Mit ihm verliert das diplomatische Corps, die Bundes-Militair-Commission einen ebenso biedern als geistvollen Collegen, die wissenschaftliche Welt einen durch umfassende Gelehrsamkeit, großen Scharfsinn und gründliche Forschungen auf dem Gebiete der Sprach- wie der militairischen Wissenschaften ausgezeichneten Schriftsteller, die Baiersche Armee einen ihrer intelligentesten Offiziere höhern Ranges. Die feierliche Bestattung wird kommenden Sonntag, Morgens 9 Uhr, stattfinden. General v. Xylander hat ein Alter von 60 Jahren 8 Monaten erreicht. Er ward geboren am 14. Februar 1794. — Tags vorher starb dahier im „Römischen Kaiser" an einem Blutschlage, im Alter von 45 Jahren, der Kaiserlich Russische General-Major Alexander v. Lomonossoff aus St. Petersburg. Es ist noch zweifelhaft, ob dessen Leiche hier beerdigt oder nach Rußland abgeführt wird.

Hannover, 3. November. [Rekrutenaushebung.] Reglementsmäßig erfolgt die Einstellung der Rekruten in unserer Armee regelmäßig am 1. Juli, die Loosungen und Untersuchungen regelmäßig in den Monaten Februar bis Mai. Im nächsten Jahre soll indeß jede Obrigkeit dafür Sorge tragen, daß alle Vorbereitungen vor dem 1. April beendigt sind, um nöthigenfalls schon zu dieser Zeit die Rekruteneinhebung stattfinden lassen zu können. So meldet man der Weser-Zeitung.

Schwerin, 4. November. Ihre Königl. Hoh. die Frau Großherzogin Alexandrine ist heute nach Florenz zu Ihrer Hoheit der Herzogin Louise (Fürstin Windisch-Grätz) von hier abgereist. — Die Abreise des Großherzoglichen Hofes nach Ludwigslust ist auf den 6. d. festgesetzt und es wird daselbst auch der Besuch J. H. der Herzogin Caroline von Mecklenburg-Strelitz erwartet.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 5. November. [Tagesbericht.] Die Frau Erzherzogin Hildegarde ist nach München abgereist. — Der Bairische Staatsminister Baron von der Pfordten hatte gestern Nachmittags 2 Uhr in der Sommerresidenz zu Schönbrunn die erste Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser und die Ehre, zur Kaiserlichen Hoftafel geladen zu werden, bei welcher auch der Bairische Gesandte Graf Lerchenfeld erschien. Der Minister des Aeußern, Graf Buol-Schauenstein, giebt heute zu Ehren der Anwesenheit des Ministers Frhrn. v. d. Pfordten ein großes Diner. Die Anwesenheit des Hrn. v. d. Pfordten in Wien wird sechs bis acht Tage dauern. — Der Graf von Chambord ist nach Steiermark abgereist. — In Frohsdorf fand im Laufe der verflossenen Woche, wie alljährlich um diese Zeit, eine Zusammenkunft mehrerer Französischer Legitimisten statt. Anwesend waren Graf Damas, Graf de la Panouse, Marquis de Bellenave, Duc de Dreux, Herr Dubois und Andere. — Lord Burgersh, Adjutant bei Lord Raglan, welcher, wie bekannt, nach der Schlacht an der Alma nach London abgegangen war, um der Königin mündlich Bericht zu erstatten, ist gestern zur Armee in der Krim wieder hier durchgereist. Er hat, wie verlautet, mündliche Aufträge an Lord Raglan zu überbringen. — Der Oberst-Lieutenant v. Löwenthal, welcher in besonderer Mission in Konstantinopel war, ist in Wien eingetroffen.

Ausland.

Frankreich.

* **Paris**, 3. November. [Tagesbericht.] Die seit längerer Zeit in Frage gestellte Organisation des Pariser Bäckereiwesens findet sich im heutigen „Moniteur" durch ein auf Gutachten des Staatsraths erlassenes Kaiserliches Decret definitiv geregelt, und zwar auf eine den Anhängern der unbedingten Gewerbefreiheit schwerlich angenehme Weise: die Zahl der Bäckereien in Paris bleibt auf 601 beschränkt und kann nur bis zu dem Verhältniß von einer Bäckerei auf 1800 Einwohner vermehrt werden. In den übrigen Gemeinden des Seine-Departements wird die gegenwärtige Zahl der Bäckereien sogar nach und nach bis zum Verhältniß von einer Bäckerei auf 1000 bis 1500 Einwohner vermindert werden. — In den Präfecturen und Unterpräfecturen hat wieder, wie der heutige „Moniteur" ausweist, eine bedeutende Personal-Modification stattgefunden. — Durch Kaiserliches Decret ist der Bischof von Carcassonne, Mgr. Bonnechose, zum Bischof von Evreux ernannt. — Von den in Folge der Aufhebung des Einfuhrzolls auf ordinaire Weine im September aus dem Ausland in Frankreich bezogenen 15,900 Hectolitern (circa 15,000 Ohm) kommen, officiellen Quellen zufolge, 11,006 auf Spanien, 4,254 auf Deutschland, 445 auf Toskana, 107 auf England, 63 auf Sardinien und 26 auf verschiedene andere Länder. — Einem Toulouner Blatt zufolge nimmt jedes, nach dem Orient abgehende Linienschiff 300,000 Rationen Lebensmittel mit. — Man schreibt aus Lyon, daß das dort stehende 6. Jägerbataillon Marsch-Ordre nach dem Orient erhalten hat, um, wie es heißt, in Trapezunt ausgeschifft zu werden, wo ein aus lauter leichten Truppen: Jägern, Zouaven, Spahis und „Zephirs" bestehendes Corps gebildet werden soll, das bestimmt ist, mit den Tscherkessen unter Schamyl in Gemeinschaft in Asien zu operiren oder auch nach Andern, gegen Persien verwendet zu werden, falls diese Macht auf Rußlands Antrieb die Türkei angreifen sollte. Man nennt den General Mayran als Befehlshaber dieses detachirten Corps. — Es hat großes Aufsehen hier erregt, daß der Erzbischof von Paris nicht zum Concilium nach Rom eingeladen worden ist. — Prinz Jerome hat dieser Tage von Meudon aus, wo er noch immer residirt, der Marschallin St. Arnaud zu Montalet einen Beileidsbesuch abgestattet. — Das Südlager wird, einer Zeitung von Aix zufolge, in ein ständiges Etablissement verwandelt, zu welchem Behufe Baracken für 10,000 Mann erbaut werden sollen. Es wird dann wahrscheinlich eine andere Oertlichkeit bezihen, um die Truppen vor dem in der Provence mit Heftigkeit wehenden Mistral zu schützen.

[Zur Affaire Soulé] schreibt man der Köln. Z.: „Der Nordamerikanische Gesandte Mason hat mit dem Kaiser bezüglich der Soulé'schen Angelegenheit die lebhaftesten Erörterungen gehabt. Mißvergnügt darüber, vom Minister Drouin de l'Huys keine Erklärungen erlangen zu können, begehrte er eine Audienz zu St. Cloud. Dort belebte sich die Unterhaltung dergestalt, daß die dienstthuenden Adjutanten nicht wenig erstaunt waren, die Stimme des in der Regel sehr wenig und stets ganz leise sprechenden Kaisers in Englischer Sprache laut erschallen zu hören. Der Kaiser sagte Hrn. Mason gerade heraus, daß die Verantwortlichkeit für das Geschehene keinen Minister oder Beamten treffe; er allein habe die Maaßregel bezüglich Soulé's beschlossen und anbefohlen. Als Mason äußerte, seine Regierung werde diese unerwartete Handlung der Französischen Regierung sehr ernst nehmen und ohne Zweifel die Sache sehr weit treiben, erwiederte der Kaiser, Frankreich werde so weit gehen, als es den Vereinigten Staaten belieben werde. Die von Mason begehrten Genugthuungen waren: Absetzung des Bürgermeisters und des Polizei-Commissars zu Calais, so wie Zugestehung freier Durchreise durch Frankreich für Soulé."

Großbritannien.

♉ **London**, 3. November. [Zum Handel der Neutralen.] Sie finden heut in einem Artikel der Times, der sich zugleich ziemlich deutlich als Plaidoyer der Regierung ankündigt, die Bestätigung der Mittheilungen, die ich Ihnen über die Grundlosigkeit des Gerüchts gemacht habe, daß man sich von Seiten Englands auf Zurückziehung des der neutralen Flagge interimistisch zugestandenen Rechts, feindliches Eigenthum zu führen, gefaßt zu machen habe. Der Artikel sucht es überhaupt zu rechtfertigen, wenn gar keine Versuche zu weiterer Beschränkung des Russischen Handels gemacht werden sollten; unter anderm auch die Fruchtlosigkeit einer Blokade der Preußischen Häfen nachweisend, welche einfach die Ausdehnung des Land-Transportes Russischer Producte bis nach den Nordseehäfen, und zwar lediglich auf Kosten des Englischen Verbrauchers, zur Folge haben werde. Dabei wird in diesem Artikel direct zugestanden, daß es der Widerstand der Französischen Regierung sei, welcher eine solche Ausdehnung

des Systems der Handelsbeschränkung so wie so nicht zulasse. Nichtsdestoweniger wird am Schluß, zur Befriedigung des populären Appetits, doch noch etwas mit dem Säbel gerasselt und die Frage gestellt, ob die Neutralität Preußens länger zu dulden sei, wenn es doch augenscheinlich sei, daß nur Preußens Theilnahme am Kriege, durch die daraus folgende Sperrung der Landgrenzen Rußlands, eine thatsächliche mercantilische Isolation Rußlands möglich mache. Ob dies mit dem früher angedeuteten Plane, Preußen gleichsam während des Winters eine Frist zu stellen, in Verbindung zu bringen, will ich nicht zu entscheiden wagen, aber doch meine unmaßgebliche Meinung nicht vorenthalten, daß, je weniger man an Drohungen sich kehrt, desto besser es ist.

— Der „Standard" schreibt: „Dem Vernehmen nach hat der Herzog von Devonshire den zu Lewes befindlichen Russischen Gefangenen die Summe von 250 Lstr. übersandt. Den dort weilenden gefangenen Russischen Offizieren hat der Kaiser Nikolaus 1000 Lstr. übersandt."

Spanien.

** [Espartero und Salazar.] Die Madrider Blätter vom 30. enthalten Nichts von Bedeutung. Die Privatnachrichten kommen nochmals auf die Präsentation der 300 Nationalgarden-Offiziere bei der Königin und deren Besuch bei Espartero zurück. Dieser wiederholte in seiner Ansprache zum zweiten Mal die schon kurz vor seinem Eintritt in die Regierung gesprochenen bedeutungsvollen Worte: „Daß der Nationalwille in Erfüllung gehen möge!" (Que se cumpla la voluntad nacional!) — Die Haltung seines Freundes und Collegen Salazar wird immer schärfer anti-monarchisch: im Ministerrath, am 28., that er wieder einen heftigen Ausfall gegen die projectirte Thronrede, worin er die Souverainität der constitutionellen Cortes verletzt und viel zu sehr die Prärogativen der Königin berücksichtigt fand. Aus Catalonien, Navarra und Nieder-Arragonien laufen Nachrichten ein, die den nahen Ausbruch einer Carlistischen Bewegung befürchten lassen.

* [Espartero's Rede.] Folgendes ist der Wortlaut der von Espartero an's Offizier-Corps der Nationalgarde, das sich nach seiner Präsentation im Palast sofort zu ihm begab, um ihm die Huldigungen der Madrider Nationalgarde darzubringen, gehaltenen Rede: „Ich danke dem ehrenwerthen General-Capitain Evariste San Miguel, General-Inspector der Miliz, für die im Namen derselben mir ausgedrückten Gesinnungen. Als ich die Ehre hatte, von I. M. zum Präsidenten des Ministerraths ernannt zu werden, legte ich Ihr mein Programm vor, worin ich als Bedingung für meine Annahme dieser Würde forderte, daß der Nationalwille vollzogen werde. I. M. nahm dies Programm mit einer vollkommenen Freiheit Ihrerseits an. Meine Ideen haben sich in Nichts geändert. Was ich damals dachte, denke ich noch heute und werde fortfahren, es zu denken, bis die constituirenden Cortes beschlossen haben werden, was sie dem Landeswohl am zuträglichsten erachten. (Anhaltende Vivats und Applaus.) Um dieses Ziel zu erreichen, hat das Ministerium in den Wahlen der Volksvertreter die strengste Neutralität beobachtet, weil es wünscht, daß die Beschlüsse dieser Versammlung der aufrichtige, unzweifelhafte, untrügliche Ausdruck des Landeswillens seien. Es gehe also der Nationalwillen in Erfüllung! Um dies Programm, das eben kein anderes als das der National-Souverainetät ist, zu unterstützen, zähle ich auf die Mitwirkung der Madrider Miliz (Ja! Ja!) und der Miliz von ganz Spanien. Aber von dem Augenblick an, wo der Nationalwillen gesprochen haben wird — wehe dem, der es versuchen sollte, sich ihm zu widersetzen! Daß der Nationalwillen in Erfüllung gehe, das ist mein Wunsch und weiter Nichts." —

Schweiz.

B* Bern, 2. November. [Zu den Nationalraths-Wahlen. Jeremias Gotthelf.] Weitere Wahlberichte bestätigen, daß die radicale Majorität im Nationalrath ungefähr dieselbe bleiben wird wie bisher. Von Größen, die zum ersten Mal darin auftauchen, ist Piaget aus Neuenburg zu nennen, den die sonst so arg in sich zerfallene republikanische Partei daselbst als ihren talentvollsten Führer anerkennt. Bisher hatte er sich nur mit der cantonalen Regierung befaßt, dies aber ziemlich unumschränkt. Ein Wahlkampf hat nur in der romanischen Schweiz stattgefunden, in der Deutschen waren die Wahlen schlecht, in Zürich und Schaffhausen fabelhaft schlecht besucht. In den meisten Gemeinden des letzteren Cantons hat sich sogar nicht einmal die zu einer Wahlvornahme nöthige Hälfte der Wähler eingefunden, so daß eine definitive Wahl gar nicht zu Stande kam. Und doch ist dies der wichtigste Act des Bürgers nach der neuen Verfassung! Sollte ihre Centralisation vielleicht die Ursache sein, daß in den Extremitäten des Staatskörpers das politische Leben bereits erstarrt? Daß aber mit der politischen Autonomie die Provinzialstädte auch an Schwung des Lebens überhaupt, an männlicher Bildung und Charakter verlieren dürften, mag billig fürchten, wer bedenkt, wie geistig überragend bisher souveraine Schweizerstädte neben gleich großen Provinzialstädten Frankreichs gestanden haben. — In Genf, welches bereits seine Deutsche und Englische Kirche hatte, wird nun auch eine Griechische gebaut. Ferner ein ganz großartiger Gasthof nach Amerikanischem System. Fast hätte ich vergessen zu sagen, daß dort die Partei Fazy, als sie ihre Niederlage erfuhr, sogleich gegen die Gültigkeit der Wahl vor dem Nationalrath zu protestiren beschloß und eine obligate grandiose Prügelei anfing. Es wäre nicht unmöglich, daß der Nationalrath die Wahlen wirklich cassirte; denn man berechnet die radicale Majorität darin bereits auf 87 Stimmen, die Opposition, welche in eine „reactionaire" und eine ultraradicale Hälfte zerfällt, bloß auf 33. — In Luzern haben die Wahlen sowohl als die Revisionsbewegung am Bestehenden nichts geändert; der Menschenfreund R. Steiger bleibt Meister. — Das letzte Werk von Jeremias Gotthelf (Pfarrer Bizius), vor dessen Vollendung ihn der Tod überraschte, führt den ahnungsreichen Titel: Erlebnisse einer Pfarrerswittwe. Die A. A. Z. hat öfter versichert, derselbe schreibe den trefflichen „Oberländer Anzeiger", dessen wackerer Redacteur aber allein Pfarrer Schödelin ist. Der Irrthum der A. A. Z. war aber lange auch hier verbreitet und Bizius war so sehr Gegenstand des politischen Hasses, daß ihm 1850, wie er mir selbst erzählte, per Post ein erwürgter Rabe (Symbol eines Geistlichen) zugesandt wurde.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. November. Der zur Niederlegung im Sunde bestimmte Telegraphendraht ist gestern in Helsingör angelangt. (H. N.)

Rußland.

△△ Warschau, 3. Novbr. [Getreidepreise. Cholera.] Der zweite Termin der Mehl- und Grützelieferungen für den Armeebedarf ist durch Erlaß der resp. Civilgouverneure bis zum 27. Dec. d. J. zum Besten der Gutsbesitzer verlängert worden. Hoffentlich wird diese Maaßregel günstig auf das Sinken der Getreidepreise einwirken können, und in der That sind dieselben bereits seit einiger Zeit um ein Bedeutendes gefallen. — Einzelne aber um so heftigere Cholerafälle, die seit Kurzem bei uns sich zeigen, haben den Generalinspector der Sanitätsbehörde für das Königreich Polen, Geheimrath Dr. Czetyrkin veranlaßt, allen Aerzten Warschau's anzuempfehlen, daß sie einige Medicamente, die sich beim unmittelbaren Anfange des Krankheitsausbruchs bisher als die wirksamsten erwiesen haben, als: Ipecacuanha, Tartarus stibiatus, Magisterium Bisumthi u. dgl. immer bei sich tragen, weil die Erfahrung lehrt, daß diese Hülfe, wenn sie erst verschrieben und aus der Apotheke geholt werden soll, meist zu spät kommt. Durch das Herannahen der Winterkälte werden wir hoffentlich vor einer größeren Ausbreitung der Epidemie geschützt bleiben.

China.

** [Wachsen des Aufstandes. Schanghai. Aufstände bei Canton. Der Handel vernichtet.] Der gegenwärtige Bürgerkrieg in China zieht sich immer mehr in die Länge und gewinnt stets mehr und mehr an Ausdehnung über die verschiedenen Theile des Reiches. Der regierende Kaiser Hienfong — so melden die neuesten Berichte aus Peking vom 15. Juli, aus Hongkong vom 11. September — empfängt eine Unglückspost nach der andern über die Niederlagen seiner Truppen. Auch auf seine Tataren ist kein Verlaß, und seine besten Feldherren haben entschiedenes Unglück im Felde. General Ta hung ha, der 1842 auf Formosa furchtbar gegen die Fremden wüthete, und später vom Kaiser Hienfong mit Ehren überhäuft und mit einem hohen Commando betraut wurde, ist im Kampf wider die Insurgenten bedeutend verwundet worden. Sein Kaiserlicher Herr sandte ihm, als er von seinen schmerzhaften Leiden hörte, zur Linderung einen Reitanzug, einen Fingerring, eine größere und mehrere kleinere Börsen; allein diese Gaben schlugen nicht an, der General starb, in Folge seiner Wunden. — Schanghai ist noch in den Händen der Insurgenten, welche neuerdings gegen ihre Belagerer wieder in Vortheil sind. Der Oberbefehlshaber, der ehemalige Obermandarin der Stadt, Samqua, ein muthiger und kluger Mann, ist, weil er die Stadt noch nicht zurückerobert hat, ungnädig entlassen worden. Man hat ihn, wiewohl mit Unrecht, der Unterschlagung von Zollgeldern, des Einverständnisses mit den Rebellen und der Nachgiebigkeit in Handels-Angelegenheiten gegen die Fremden beschuldigt. — Am bedrohlichsten tobt der Aufruhr eines raublustigen Gesindels in der Umgegend von Canton. Die einzelnen Rotten fangen an, sich gegenseitig zu befehden. Geld vermag in China Alles. Daher haben die Mandarinen die von Hongkong nach dem Festlande herübergekommenen Aufständischen für 400 Dollars erkauft, ihnen die Stadt Kaulun wiederzuerobern, welche von einem anderen Insurgentenhaufen den Mandarinen entrissen war. Brand folgt den Unruhen auf dem Fuße. Eine wahrscheinlich böswillig angelegte Feuersbrunst verzehrte am 30. August 150 Häuser in Canton; dabei wüthete die Flamme in so großer Nähe der fremden Factoreien, daß diese sehr in Gefahr schwebten. Am folgenden Tage wurde unweit Canton eine Feuersbrunst wahrgenommen; man hielt sie für ein Signal, demzufolge sich die Rebellen-Armee concentriren solle zum Sturm auf die Stadt. In dieser zittern die Behörden, trotz ihrer Prahlereien vom Gegentheil, fort und fort. Der Strom, der an der Stadt vorüberfließt, ist in den Händen von Seeräubern. Piratendschunken, sogenannte Westküstenfahrer, sind es auch, welche in großer Anzahl Lebensmittel nach Whampoa bringen. Zwei Britische Kriegsschiffe haben zwar vor Kurzem einen Kauffahrer aus der Gewalt von vier Seeräuberschiffen befreit, aber eine zahlreiche Piraten-Flottille, auf die sie es abgesehen hatten, ist ihnen entschlüpft und nordwärts gesegelt. — Der Handel leidet bei all' diesen Unruhen außerordentlich, und es ist nicht abzusehen, wann sich der Verkehr wieder heben wird. Besonders ruht die Ausfuhr von Thee; was davon auf fremde Schiffe verladen wird, ist unbedeutend. Man muß sich in Europa auf ein Steigen der Theepreise gefaßt machen.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

** Das „Journal de Francfort" Nr. 259 vom 30. October bespricht in einer Correspondenz aus Wien vom 27. October das quasi-Mißbehagen, welches die Preußische Depesche vom 13. in dortigen competenten Kreisen hervorgerufen habe, und sucht nun diese Erscheinung naturgemäß aus dem verwunderlichen Benehmen Preußens zu erklären. Bei dieser Operation laufen freilich einige Irrthümer unter, auf die wir aufmerksam machen wollen. Es heißt u. A.: „La convention avec la Porte était une conséquence nécessaire de l'article additionnel de ce traité (April-Vertrag); car, afin de pouvoir, dans le cas d'une réponse défavorable de la Russie, prendre des mesures pour forcer son armée à évacuer les Principautés, il fallait que le souverain de ces provinces consentît à ce que les armées autrichiennes y entrassent. La Prusse a eu connaissance des négociations y relatives, et a approuvé la convention conclue entre l'Autriche et la Porte." *)

Preußen hat aber erst im Juni, nachdem die Convention zwischen Oesterreich und der Pforte längst materiell und am 14. Juni auch formell bereits zum Abschluß gekommen war, Kenntniß von der Sache erlangt. Es hat die Convention eben so wenig gebilligt, als diese auf dem Zusatz-Artikel des April-Vertrags beruht. Oesterreich hat ausdrücklich in den betreffenden Notificationen hervorgehoben, daß es, falls die Russen in Folge der Aufforderung vom 3. Juni die Donau-Fürstenthümer nicht räumten, gezwungen sei, sich die Besetzung der Donau-Fürstenthümer zu sichern und die Russen daraus zu vertreiben. Es hat also die Russische Antwort nicht abgewartet.

Die Oesterreichische Rückantwort an Preußen vom 22. October wird in officiösen Correspondenzen jetzt näher dahin paraphirt: Das Wiener Cabinet hat aus der Preußischen Depesche vom 13. October mit großer Befriedigung von der sorgfältigen Prüfung Kenntniß genommen, welcher die Oesterreichische Note vom 30. September von dem Cabinet zu Berlin nach allen Seiten hin unterzogen worden ist. Die Oesterreichische Regierung gewahrt mit gleicher Befriedigung, daß ein innerer und wesentlicher Grund zu einer Spaltung zwischen ihr und der Regierung des Königs von Preußen nicht vorhanden ist; wenn aber eine solche unvermeidlich werden sollte, so glaubt man sich in Wien von dem Vorwurfe einer Verschuldung daran freisprechen zu müssen. Oesterreich war weit entfernt, durch seine Aeußerungen in beschränkender Weise auf die Freiheit der Preußischen Entschließungen einwirken zu wollen, will aber auch sich vollständige Freiheit gewahrt wissen, wie es dieselbe bisher noch zu keiner Zeit aufgegeben habe. Auch der April-Vertrag habe hiernach dem Abschluß anderer Bündnisse, welche mit demselben nicht in Widerspruch gestanden, kein Hinderniß in den Weg legen können. Der Abschluß einer Convention mit der Pforte könne dem Oesterreichischen Staate um so weniger zum Vorwurf gemacht werden, als diesem daraus das Recht der im Interesse Deutschlands begründeten Occupation der Donau-Fürstenthümer erwachsen sei. Die Differenz zwischen Preußen und Oesterreich liege nicht in der Verschiedenheit der Grundsätze, sondern der Auffassung der Thatsachen. Die weitere Entwickelung der Dinge werde indeß den Beweis führen, daß Oesterreichs Anschauung die richtige sei, wenn dasselbe in der Defensive, auf welche sich Rußland für jetzt zurückgezogen habe, nichts Anderes als eine militairische Maaßregel erblicke, während es in der Anhäufung Russischer Truppenmassen an den Russisch-Oesterreichischen Grenzen eine Bedrohung dieser letzteren erkennen müsse. Beurtheile Preußen diese Thatsachen gegenwärtig noch minder streng, so werde dasselbe die Oesterreichische Auffassung bald auch zu der seinigen zu machen genügenden Grund finden. Sobald dies geschehen, dürfte Preußen, da es Oesterreich bereits im Aprilvertrage seine Hülfsleistung zugesagt habe, dieselbe nicht länger mehr versagen wollen. Ein gemeinsames Vorgehen Preußens und Oesterreichs am Bunde werde von höchster Bedeutung sein, und werde von Oesterreich als dringend wünschenswerth befunden. Bevor die dem Bundestags-Gesandten ertheilten Instructionen an den Bund gelangen, sollen sie daher zu Berlin zum Zweck einer Aeußerung darüber erst reiflich geprüft werden.

Was diese mit der Note gleichzeitig in Berlin vorgelegten Instructionen betrifft, so beansprucht Oesterreich in denselben die Bundeshülfe zunächst nur für die Defensive, weshalb für den betreffenden Bundesbeschluß die einfache Majorität ausreiche. Auch beim Aprilvertrage sei die Zweidrittel-Majorität nicht in Anwendung gekommen, welche am Bundestage nur für Offensiv-Verträge maaßgebend sei. In keinem Falle aber will Oesterreich die active Unterstützung von einem neuen noch erst zu erzielenden Einverständniß mit dem Bundestage abhängig machen, sondern in jedem Augenblick der Kriegsbereitschaft des Bundesheeres und der freien Verfügung über dasselbe versichert sein. Der militairische Beistand sei nicht auf Grund neuer Stipulationen, sondern kraft des Artikels 2 des Aprilvertrages zu gewähren; gegen die abweichende Auffassung will Oesterreich sich protocollarisch verwahren.

Die neueste Nachricht lautet heute:

Petersburg, 4. November. Fürst Mentschikoff meldet, daß sich bei Sebastopol vom 27. bis zum 29. October die gegenseitigen Positionen nicht geändert haben. Die Belagerungs-Arbeiten dauerten fort, die am weitesten vorgeschobenen Batterieen der Alliirten waren jedoch noch nicht armirt. Im Allgemeinen war das Feuer der Belagerer schwächer geworden, als vorher.

Ferner meldet das „T. C.-B." aus Wien vom 4. November: Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Odessa vom 1. d. M. war bis zum 29. October Morgens bei Sebastopol noch nichts Entscheidendes vorgefallen. Am 26. hatten die Russen einen Ausfall gemacht, der für sie ohne Erfolg blieb; am 27. hatten die Verbündeten die Stellung des Russischen Generals Liprandi, jedoch gleichfalls ohne Erfolg angegriffen.

*) Der Vertrag mit der Pforte war eine nothwendige Folge des Additional-Artikels zum Aprilvertrag, denn damit man für den Fall einer ungünstigen Antwort von Rußland ergreifen könnte, um seiner Armee zur Räumung der Donau-Fürstenthümer zu zwingen, war es nöthig, daß der Souverain dieser Provinzen darin willigte, daß die Oesterreichischen Armeen dort einrückten. Preußen hat Kenntniß von den bezüglichen Verhandlungen gehabt und hat den Vertrag, der zwischen Oesterreich und der Pforte abgeschlossen wurde, gebilligt.

— Unsere früheren Nachrichten bestätigt folgende Depesche aus:

Paris, 4. Nov., Abends. (T. C.-B.) Das heutige Abendblatt der „Patrie" enthält eine Depesche aus der Krim mit der Meldung, daß am 25. v. M. ein Russisches Corps durch Ueberfall drei Türkische Batterieen bei Balaklawa genommen habe. Die Russen suchten gegen die Engländer vorzurücken. Drei Englische Cavallerie-Regimenter warfen sich denselben entgegen, erlitten aber bedeutenden Verlust. Als zwei andere Englische Regimenter und ein Französisches Corps zu Hülfe kamen, zogen sich die Russen hinter die Türkischen Batterieen zurück. — Ein am 26. v. M. stattgefundener Ausfall der Russen wurde zurückgeschlagen; die Russen hatten hierbei einen Verlust von 1000 Mann.

Diese Meldung stimmt im Wesentlichen überein mit der Londoner Nachricht in der letzten Zeitung, und bezieht sich auf den Angriff des Generals Liprandi vom 25. Es sind darüber nähere Details noch abzuwarten. Fast scheint es, als ob die Russen sich der Türkischen Batterieen gegen die Engländer bedient und dort Position genommen hätten.

— Die beiden Großfürsten Nicolaus und Michael K. H. haben sich von Kischeneff nach der Krimm begeben.

— Die O. C. schreibt: Telegraphischen Privat-Nachrichten aus Odessa vom 1. November Morgens zu Folge wäre bis zum 29. October Morgens bei Sebastopol noch nichts Entscheidendes erfolgt. Ueber einen von den Russen am 26. unternommenen Ausfall, so wie über fortgesetzte Kämpfe zwischen der Division Liprandi und den Truppen der Verbündeten sind jedenfalls vorerst bestimmte und nähere Mittheilungen abzuwarten.

— In dem Berichte des Fürsten Mentschikoff vom 11. (23.) October sind weitere Detail-Nachrichten über die am 8. (20.) vor Sebastopol stattgehabten Operationen enthalten. Es heißt daselbst: Der General-Major Schemjakin erneuerte an diesem Tage seine Offensivbewegung vom Dorfe Tschorgun auf die linke Seite des Flusses Tschernaja, indem er zwei Colonnen nach dem Dorfe Komary und nach einer kleinen Befestigung entsandte, welche in der Nähe dieses Dorfes vom Feinde errichtet war. Da unser Detachement diese beiden Punkte von letzterem verlassen fand, so kehrte es, bei Anbruch der Nacht, an seinen frühern Standort zurück. Die Englischen Truppen wurden später aufs Neue nach dem Dorfe Komary vorgeschoben, eröffneten ein Flinten- und Geschützfeuer auf die Höhen, welche von uns schon verlassen waren, und unternahmen weiter nichts. In der Nacht vom 8. (20.) auf den 9. (21.) wurden Detachements von Freiwilligen aus Sebastopol gegen die Batterieen entsandt. Eines dieser Detachements, bestehend aus 5 Offizieren und 27 Untermilitairs, warf sich auf eine Französische Tranchee, vernagelte 8 Mörser und 11 Kanonen und kehrte, nachdem es solchergestalt die Batterie der Möglichkeit beraubt hatte, am nächsten Tage zu operiren, in die Stadt zurück. Dieser gelungene Ausfall, welcher einen allgemeinen Alarm im feindlichen Lager verbreitete, kostete uns zwei getödtete Offiziere (Lieutenant Troizki und Midshipman Fürst Putjatin) und einen Matrosen. Die andern Abtheilungen fanden den Feind überall sorgsam auf seiner Hut und kehrten, mit einem Verluste von 12 verwundeten Untermilitairs, zurück. Im Ganzen wurden am 8. (20.) durch das Bombardement unsererseits 50 Mann getödtet (darunter 3 Offiziere) und 197 verwundet (5 Offiziere). — Am 9. (21.) und 10. (22.) October dauerte das Bombardement Sebastopols aus den Belagerungs-Batterieen des Feindes fort; aber die unseren Befestigungen zugefügten Beschädigungen waren, gleich den früheren, von geringer Bedeutung und wurden unverzüglich ausgebessert, so daß das Feuer auf keiner unserer Bastionen aufhörte. Unser Verlust am 9. (21.) bestand aus 30 Getödteten (1 Offizier) und 160 Verwundeten (3 Offiziere); der Verlust am 10. (22.) ist noch nicht ermittelt. In der Nacht vom 9. (21.) auf den 10. (22.) bemerkte eins unserer Piquets, aus 8 Mann bestehend, eine sich nähernde Englische Patrouille von 40 Mann, stürzte sich kühn auf den Feind, zerstreute ihn und nahm den Commandirenden der Patrouille, den Garde-Capitain Lord Dunkeln (Sohn des Lord Clanricarde) gefangen. — Vom Meere her hat der Feind wieder nichts unternommen.

Bei Eupatoria beschränkten sich die Operationen auf Scharmützel unserer Ulanen- und Kosaken-Vorposten mit feindlichen Trupps, welche in die Stadt zu dringen versuchten. Am 8. (20.) sprengten der Lieutenant Gorjatscheff und der Cornet Bogomolez, vom Ulanen-Regimente I. K. H. der Frau Großfürstin Catharina Michailowna, welche als Freiwillige aufgerufen worden waren, mit 20 Ulanen und einigen Kosaken, den Nebel benutzend, bis nach Eupatoria heran, hieben sich in einen Tatarenhaufen, welcher vor der Stadtmauer stand, streckten 12 Mann nieder und nahmen 2 gefangen; sie verwundeten viele und drangen den Fliehenden im Nacken, in die Stadt; beim Thore stachen sie drei wachhabende Französische Infanteristen nieder und, als in der Stadt allgemeiner Aufruhr entstand, zogen sie ab, mehr als 1000 Stück Rinder, Schaafe und Pferde mit sich forttreibend. Bei dieser Gelegenheit wurde nur der Cornet Bogomolez durch einen Lanzenstich leicht verwundet. (Russ. Inval.)

— Die Times hat über Marseille und Konstantinopel folgende Depeschen: Balaklawa, 17. October. Wir eröffneten unser Feuer heute Morgen mit 71 Englischen und 46 Französischen Kanonen gegen 130 Russische. Um 8 Uhr 40 Minuten explodirte ein Französisches Pulvermagazin. Um 10 U. 45 M. wurde das Feuer erneuert. Um 12 U. 45 M. engagirten die Französischen Schiffe mit dem „Agamemnon", der „Retribution" und „Britannia" die See-Forts. Um 1 U. 25 M. sprang ein anderes Französisches Schiff in die Luft. Um 1 U. 45 M. war in Sebastopol eine furchtbare Explosion. Um 2 U. 55 M. sprang ein Magazin der Russischen Redoute in die Luft, die Russen kehrten jedoch zu ihren Geschützen zurück. Um 5 U. 30. M. eröffneten die Schiffe auf kürzere Distance ihr Feuer gegen das Fort Constantine. Es hielt bis 6 Uhr an und that den Russen großen Schaden. — Balaklawa, 18. Oct. Die Russen haben ihre Geschütze, die viel schwerer als die unsrigen sind, wieder montirt. Wir verloren gestern ungefähr 96 Leute. „Retribution" und „London" hatten Feuer gefangen und beide hatten ihre Hauptmaste eingebüßt. Die Redoute und der runde Thurm unterhalten ein tüchtiges Feuer. Wir bringen unsere Munition schwer herauf. — Aus Wien hat die Times über Konstantinopel und Semlin Depeschen aus Balaklawa vom 23., daß das Feuern seit dem 17. ununterbrochen anhielt. — Das Feuer der Russen soll nachgelassen haben, aber die Werke der Franzosen waren nicht stark genug und sind stark beschädigt worden.

— Ein Privat-Berichterstatter (Engländer), der sich im Lager von Balaclawa befindet, meldet noch über die Affaire vom 25. October, in welcher die Russen zwei Türkische Batterieen eroberten, daß die Türken bei dieser Gelegenheit keineswegs Stand hielten, wodurch eine zeitweilige Verwirrung herbeigeführt wurde. Die Englische Cavallerie war auf die geringe Vertheidigungslust der Türken nicht gefaßt und für den Kampf nicht vorbereitet. Der Angriff wurde erschwert, indem die zurückeilenden Türken zwischen die beiden feindlichen Fronten kamen und erst nach längerer Zeit die beiden Flügel erreichten.

— Der Pariser „Moniteur" veröffentlicht unter dem Datum: Konstantinopel, 21. October officielle Einzelnheiten über die ersten Tage des Bombardements, die, obschon älter, gleichwohl von Interesse sind. Er sagt: „Die Errichtung der Landbatterieen, die durch die Beschaffenheit des Bodens sehr verzögert und am 14. und 16. durch das Feuer des Platzes behindert worden, war erst am 16. October Abends beendet, außer einer Batterie von acht 50Pfündern der Marine, der sogenannten Batterie des Genuesischen Forts, die bestimmt ist, die Quarantaine-Batterie von hinten zu fassen. Die Zahl der in Batterie stehenden Geschütze wird auf ungefähr 250 geschätzt. Das Feuer begann am 17., Morgens 6½ Uhr, beiderseits sehr lebhaft anhaltend, bis 10 Uhr. Am 17. Morgens begannen die theilweise zu Katscha, theilweise vor der Bucht von Kamiech vor Anker liegenden Flotten gegen die Batterieen an der Einfahrt Sebastopols vorzusegeln, die Dampf-Fregatten mit den Segellinienschiffen gepaart. Das Französische Geschwader sollte die Südküste und die Quarantaine-Batterieen beschießen, das Englische Geschwader die Nordküste. Das Französische Geschwader rückte unter dem Feuer aller Batterieen vor, und war um 1 Uhr in Schlachtlinie geankert, 4 Dreimaster und 3 Dampf-Linienschiffe, die erste Linie bildend, an der Zahl, die anderen, die zweite bildenden Linienschiffe, so wie die beiden ottomanischen Linienschiffe langten nach und nach an. Gegen 2½ Uhr hatte das Englische Geschwader seinen Posten im Norden eingenommen. Das um 1 Uhr begonnene Feuer dauerte beiderseits bis 3 Uhr sehr lebhaft fort; das Feuer der Russischen Batterieen erlosch dann nach und nach; sie feuerten bis 6 Uhr nur noch vereinzelt, wo die Geschwader, die 5 Stunden hindurch ein ununterbrochenes Feuer unterhielten, in ihre Stellung zurückkehrten. Der Rauch während des Kampfes und die Nacht, die ihn unterbrach, verhinderten den dem Feinde verursachten Schaden genau zu schätzen. Die Französischen Belagerungs-Batterieen unterbrachen an demselben Tage, gegen Mittag ihr Feuer in Folge der Explosion eines Pulver-Magazins, das die Batterieen beschädigte. Die englischen Batterieen setzten das Feuer fort und scheinen die vorgenommene Diversion sich zu Nutze gemacht zu haben, um die ihnen gegenüber liegenden Festungs-Werke zu zerstören. Am 18. October Morgens begann das Feuer aller Belagerungs-Batterieen den ganzen Tag über wieder und verursachte mehrere Feuersbrünste in der Stadt; um 1 Uhr flog ein Russisches Pulver-Magazin in die Luft. General Canrobert ließ am 18., um 2 Uhr, dem Admiral Hamelin sagen, daß das Bombardement den Tag vorher die Quarantaine-Batterie, die den Operationen der Franzosen sehr hinderlich war, zerstört zu haben schien. Die großen Forts an der Einfahrt sind, ohne gerade gänzlich vernichtet zu sein, durchlöchert."

— Die Allg. Zeitung schreibt: Nach neueren Berichten aus Odessa vom 23. October soll es nicht ein Englisches Linienschiff gewesen sein, welches beim Bombardement von Sebastopol am 17. October in die Luft flog, sondern ein Französisches, und zwar, wie man in Odessa wissen wollte, der „Charlemagne" von 120 Kanonen. Es wird ferner zur Berichtigung der früheren Angaben hinzugefügt, daß der Angriff auf der Seeseite von zwölf Linienschiffen und neun Dampffregatten erfolgt sei, welche Schiffe in der Mehrzahl unter Französischer Flagge fochten. Der Schaden, den die feindliche Flotte außerdem erlitten, wird jetzt noch viel höher angegeben, als in dem ersten Bericht; doch wird man wohl thun, hierüber, so wie auch über den Verlust der Alliirten zu Lande, der als ungeheuer geschildert wird, zunächst die officiellen Berichte von beiden Seiten, die unmöglich lange auf sich warten lassen können, abzuwarten. Nachdem der Admiral Kornikoff gefallen war,

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 6. November.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Baron Senfft v. Pilsach, Königl. Major, aus Sandow. Graf v. Itzenplitz, Königl. Kammerherr und Regierungs-Präsident, aus Cunersdorf. Baron v. Koenneritz, Kgl. Sächsischer Geschäftsträger am Kaiserl. Russ. Hofe, aus Petersburg. — Hotel de Russie: Grattan, Königl. Großbritann. Marine-Lieutenant und Cabinets-Courier, aus Wien. — Hotel du Nord: v. Witzleben, Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinscher General-Major und Divisions-Commandeur, aus Schwerin. Nathusius, aus Königsborn. — Hotel de Petersbourg: Baron v. Degenfeld, K. K. Oesterreichischer Rittmeister, aus Wien. Graf v. Rödern, aus Breslau. François, Kais. Französischer Cabinets-Courier, aus Paris. — Luz's Hotel: Baron v. Voß, aus Buchow. — Hotel de Brandebourg: v. Bredow, Landrath a. D., aus Landin. — Schlösser's Hotel: v. Drigalsky, Hauptmann im 5. Infanterie-Reg. und Adjutant bei dem General-Commando des 4. Armee-Corps, aus Magdeburg. v. d. Sode, Hauptmann a. D., aus Frauenmark. — Töpfer's Hotel: Frh. v. Buseck, Lieutenant im Garde-Reg. Chevauxlegers, aus Darmstadt. v. Krohn, Premier-Lieutenant im 27. Infanterie-Reg., aus Magdeburg. — Hotel de Prusse: A. v. Bredow, aus Retzow.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 4. November Nachm. 2 Uhr nach Potsdam: Der Oberst-Kämmerer Feldmarschall Graf Dohna, der Ceremonienmeister Freiherr v. Stillfried, der Kaiserl. Russische General v. Benckendorf; zurück Abends 7¾ Uhr. — Ab. 5 Uhr nach Potsdam: Der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel, der Handelsminister v. d. Heydt; zurück 7¾ Uhr. — 7 Uhr nach Potsdam: Ihre Kgl. Hoheiten die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm, Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg; zurück den 5. Ab. 10¾ Uhr.

Den 5. November Nachm. 2 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Albrecht (Sohn), die Prinzessin Alexandrine, der Prinz Georg, der Prinz August von Württemberg, Se. Großherzogl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden; zurück 5½ Uhr. — 5½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoh. der Prinz Carl, Se. Hochfürstl. Hoheit der Landgraf und Ihre Königl. Hoheit die Frau Landgräfin von Hessen. — 7¾ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Carl.

Den 6. November: Ihre Majestät die Königin sind nebst Gefolge um 12½ Uhr Mittags von Potsdam hier eingetroffen und um 2 Uhr dahin zurückgekehrt.

— s Bei dem Hubertusfest kam auf Befehl Sr. Majestät des Königs ein neues Tonstück: „Die St. Hubertus-Jagd" durch das Musikcorps des Garde-Jäger-Bataillons unter Leitung des Musik-Directors Rode im Grunewald zur Aufführung. Dasselbe ist von R. Tschirch, dem frühern Chor-Director am Kroll'schen Theater, componirt und fand so hohen Beifall, daß Se. Majestät den jungen Componisten Allerhöchstsich nach der Tafel vorstellen ließen und denselben mit einem weitern Auftrage beehrten.

— : Die Collecte bei dem am 31. October in der Jerusalemer Kirche gefeierten sechsten Jahresfeste des evangelischen Vereins hat 50 Thaler ergeben. — Wie aus dem vom Ober-Consistorialrath Dr. v. Mühler erstatteten Bericht hervorgeht, hat der Verein in seiner Kasse ein Deficit von etwa 1000 Thalern in Folge mancher Ausgaben, die mit der Erwerbung des Vereinshauses zusammen hingen.

— b Die Annahme, daß der Raum des Sitzungssaales der Ersten Kammer für 250 Sitze nicht ausreichend sei, hat sich als unbegründet erwiesen. Die gesammte Einrichtung des Saales hat allerdings vollständig umgeändert werden müssen. Für die Prinzen des Königl. Hauses und die ehemals Reichsunmittelbaren werden 28 Fauteuils aufgestellt.

— b Dem Vernehmen nach ist der zur Zeit in Rom verweilende Director v. Cornelius veranlaßt worden, seine Cartons zu dem hiesigen campo santo an die Pariser Kunst- und Industrie-Ausstellung einzusenden. Daß diese Einsendung nur mit Genehmigung der Staatsregierung erfolgen wird, ist selbstverständlich.

— z Der bisherige zweite Curator des Schindlerschen Waisenhauses, Consistorial-Rath Dr. Pischon wird, nach dem erfolgten Tode des Bischofs Dr. Roß, das oberste Curatorium dieser Anstalt übernehmen und die Dienstwohnung im Waisenhause zum 1. Januar k. J. beziehen.

— : Bekanntlich wird jetzt auf Antrag der Schul-Deputation der Zeichnen-Unterricht in den Stadtschulen nach der Dupuis'schen Methode ertheilt. Zum Zwecke der Vorübungen hat nun der Prof. Eichens 30 Tafeln in Großfolio entworfen, welche in den Schulstuben aufgehängt werden sollen.

— * Im zweiten Hefte des so eben erschienenen „Weimarischen Jahrbuches" bespricht Th. Sickel die „Zeitungen des 16. Jahrhunderts". Wiewohl dazumal noch kein electro-magnetischer Telegraph die Welt am Schnürchen, am metallenen, hatte, bietet das Zeitungswesen jener Zeit doch interessante Punkte zur Vergleichung mit der heutigen Journalistik. Eben so wie heute, hatte die Handelswelt ein Interesse daran, so genau und so schnell als möglich von allen Begebenheiten Kenntniß zu haben, und sie haschte den Neuigkeiten mit einem Eifer nach, der selbst vor den Schwierigkeiten und der Kostspieligkeit des damaligen Verkehrs nicht zurückschreckte. Die großen Handelshäuser halfen sich dabei nicht allein durch Austausch der Mittheilungen untereinander, sondern verbanden sich auch schon zu demselben Behufe mit den Regierungen, welche ein gleiches Interesse hatten, sich von den Welthändeln zu unterrichten. Die so ausgewechselten und durch Abschrift vervielfältigten Berichte der Handelshäuser bilden die ältesten Zeitungen und führen auch schon im sechzehnten Jahrhundert diesen Namen. In Deutschland entstanden die ersten Zeitungen in Augsburg. Dort waren schon um das Jahr 1400 die reichen Fugger bekannt, dort wuchs dieses Haus zu seinem Weltrufe hinan. Der Chef dieses Hauses erhielt namentlich von den Jesuiten Mittheilungen aus fremden Welttheilen, freilich nicht so blitzgeschwind, wie das heute geht. Denn eine Indische Landpost gebrauchte damals eilf Monate. Durch diese Langsamkeit und durch den nur einen beschränkten Leserkreis zulassenden Umstand, daß die Nachrichten in mehreren Sprachen mitgetheilt worden, unterscheiden sich die Fugger'schen Zeitungen am meisten von den heutigen. Im Uebrigen ist die Hauptanlage der letzteren schon in jenen vorgezeichnet.

— * Von den im Verlage von W. Hertz (Besser'sche Buchhandlung) erschienenen „Briefen über Staatskunst", welche dem Verleger eine Anklage und Verurtheilung zugezogen haben, ist so eben eine „neue Ausgabe" veröffentlicht worden. Es fehlen in dieser die ersten 47 Seiten, welche confiscirt worden sind, und nur der Anfang des fünften Briefes, mit dem das Buch jetzt beginnt, ist dem gemäß abgeändert worden. In einem neu hinzugekommenen Vorworte unterzeichnet sich der Verfasser, Victor von Strauß, und sagt: „Preußens und seines Königs hatte ich in jenem (confiscirten) Theile des Buches mit keiner Sylbe gedacht, und wer mich kennt, wird mich keiner Illoyalitäten fähig halten. Namentlich aber steht meine tiefe und aufrichtige Ehrerbietung gegen Seiner Majestät Allerhöchste Person zu fest, um mir auch nur die entfernteste Anspielung zu gestatten, die damit im Widerspruch stände. — Meine in den unterdrückten 47 Seiten niedergelegten Ansichten zu ändern, steht außer meiner Macht." — Unsre Leser werden sich erinnern, in welcher nichts weniger als zustimmenden Weise das Buch in der Kreuzzeitung besprochen worden, welches unsre Gegner vorschnell als einen Ausfluß der „Kreuzzeitungs-Partei" angesehen wissen wollten.

— s Die beiden bereits im zoologischen Garten untergebrachten Kameele, Männchen und Weibchen, sind schöne Exemplare. Die von dem nach Egypten gesandten Agenten des Gartens angekauften drei Giraffen sollten Ende October in Cairo eintreffen, dort überwintern und im Frühjahr nach Triest gebracht werden.

— s Der Conservator am Königl. zoologischen Museum, Martin, wird für die Pariser Kunst- und Industrie-Ausstellung nach einem so eben vollendeten Gruppenmodell des Bildhauers W. Wolff: „Eine Löwin mit ihrer Beute", eine Gruppe ausstopfen und dazu das Fell der im zoologischen Garten gefallenen Löwin benutzen.

— z Die Berliner Korbmöbel-Fabrication ist durch die Zierlichkeit ihrer Erzeugnisse berühmt; es gehen gegenwärtig solche nach Australien, Amerika und nach England.

— n Bei der heutigen Ziehung der Lotterie fiel das große Loos (150,000 Thlr.) nach Köln, der Hauptgewinn von 100,000 Thlr. nach Stettin.

— †§ Durch Recognition der Kleidungsstücke und durch andere zutreffende Umstände hat sich herausgestellt, daß die am 1. d. Mts. im Neuen Canal im Thiergarten aufgefundenen drei Leichen mit einem hiesigen Seidenwirkermeister, seiner Ehefrau und seiner 21 Jahre alten Tochter identisch sind. Am 31. v. Mts. entfernte sich die vorbezeichnete Familie aus ihrer Wohnung, ohne anzugeben, wohin. Dieselbe lebte früher in ziemlich guten Verhältnissen, kam jedoch durch den Kauf eines Hauses, das später subhastirt wurde, sehr zurück und befand sich in letzterer Zeit, zumal der Mann höchst selten Arbeit hatte, in Dürftigkeit. Es mögen daher wohl Nahrungssorgen gewesen sein welche den Mann und die Frau zu dem verzweifelten Schritte getrieben haben. Die Tochter war blödsinnig, so daß die Eltern sie wahrscheinlich mit leichter Mühe haben überreden können, sich mit ihnen gleichzeitig das Leben zu nehmen.

— : Ein trauriges Licht in den Abgrund mancher Berliner Naturen wirft wieder die Brandstiftung eines Sohnes in der Wohnung seiner Mutter, welche in einem Hause der Heidereutergasse vorgekommen. Der Sohn, 21 Jahre alt, hatte sich am Morgen mit seiner Mutter gezankt, und „aus Rache", wie die „Zeit" meldet, legte er am Vormittage des 4. Feuer in deren Wohnung an. Dasselbe wurde, nachdem es einen Theil der Möbel verzehrt, durch die herbeigeeilte Feuerwehr gelöscht.

— s Das Berliner Stadtgericht verfolgt einen angeblichen Gutsbesitzer v. Schuckmann wegen Betrugs und einen 15jährigen Musikus Wallenberg wegen Diebstahls mit Steckbriefen.

— : Der November macht heute seinem Namen „Windmonat", welchen ihm Karl der Große verliehen hat, alle Ehre. Herr Boreas stößt heute wie mit gespitztem Munde die Luft aus, und läßt gellende Töne erklingen, als ob irgendwo ein schlechtes Stück spiele, das er auspfeifen wolle. In den Pausen, die der heftige

übernahm der Admiral Nachimoff das Commando. Er soll von einer Kugel am Ohr gestreift worden sein. Die Aufforderung zur Uebergabe, welche Lord Raglan am 16. an den Fürsten Mentschikoff richtete, enthielt das Anerbieten, den Landtruppen freien Abzug zu gestatten, insofern man sich mit der Fortführung der Flotte und deren Bemannung begnügen würde. Die dermalige Lage der Verbündeten wird als eine sehr schwierige geschildert. Sie seien um Balaklawa herum, welches von hohen Bergen umgeben ist, auf einen Raum von 9 Werst, also von nicht ganz 1½ Deutschen Meilen, zusammengedrängt; alle Verbindung mit den benachbarten Ortschaften, wo sie sich mit Wasser und frischen Lebensmitteln versahen, sei ihnen durch Kosaken abgeschnitten worden. Der Mangel an Trinkwasser, welches überhaupt ein rarer Artikel in der Krim sei, mache sich ganz besonders fühlbar, indem man nun fast ausschließlich auf die Zufuhr von Varna her beschränkt sei. In Odessa dauern die Truppendurchzüge nach der Krim ununterbrochen fort. Die Soldaten werden größtentheils zu Wagen fortgeschafft. Auch die Kaukasischen Reserven sind über Kertsch im Anzug. Die Großfürsten Nikolaus und Michael, welche sich über Odessa in das Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff nach Kischeneff begeben hatten, sollten, wie es hieß, in einigen Tagen in Odessa wieder eintreffen, indem das Hauptquartier nach Odessa verlegt werden sollte.

— Privatnachrichten, welche uns von wohlunterrichteter Seite aus Konstantinopel zukommen, enthalten noch manche ergänzende und berichtigende Mittheilungen über die Kriegsereignisse in der Krim. Zunächst bestätigen dieselben, was bereits anderweitig bekannt geworden, daß der Angriff auf Sebastopol, dem bis dahin nur einige leichte Artilleriegefechte vorangegangen waren, von den Batterieen auf der Landseite am 17. October des Morgens um 6½ Uhr durch ein Bombardement aus mehr als 200 Positions-Geschützen begonnen hat, dem sich vom Mittage desselben Tages an das Feuer von 21 Linienschiffen und Dampfern der verbündeten Flotten anschloß, welches hauptsächlich gegen die beiden den Eingang der Rhede vertheidigenden Forts, das Quarantaine-Fort auf der Südseite und das Fort Konstantin auf der Nordseite gerichtet war. Das Feuer der Verbündeten, welches bis zum Einbruche der Nacht ununterbrochen fortdauerte, wurde von den Russen mit großer Energie und aus Geschützen von ungeheurem Kaliber, die zum Theil der im Hafen liegenden Flotte entlehnt waren, erwiedert. Mehrere der angreifenden Schiffe, unter diesen, wie es heißt, namentlich die „Albion", wurden kampfunfähig gemacht. Zwei Adjutanten des Admirals Hamelin wurden an seiner Seite durch eine Bombe getödtet. In einer der Französischen Landbatterieen flog ein Pulvermagazin auf, wodurch großer Schaden angerichtet wurde. Am Morgen des 18. wurde das Feuer von den Landbatterieen erneuert, jedoch mit geringerer Kraft, während die Schiffe an dem Kampfe keinen Theil mehr nahmen. General Canrobert fand die Lage der Französischen Batterieen ihrem Zwecke nicht entsprechend und ließ dieselben deshalb ihr Feuer einstellen, um Veränderungen in ihrer Aufstellung vorzunehmen. Die Aufmerksamkeit der Engländer, die ihr Feuer allein mit großer Präcision fortsetzten, wurde dadurch getheilt, daß ein Russisches Detaschement in ihrer rechten Flanke erschien, welches die Verbindung mit Balaklawa bedrohte, sich jedoch zurückzog, als ihm eine überlegene Englische Truppenmacht entgegentrat. Ueber die Stellung, so wie über die Stärke der Russischen Armee, welche unter dem Fürsten Mentschikoff das Feld hielt, scheinen die Befehlshaber der verbündeten Truppen am Abende des 18., als der „Ajaccio" mit seinen Depeschen nach Konstantinopel abging, noch in Ungewißheit gewesen zu sein. Auch über die Wirkung des Bombardements war noch nichts Zuverlässiges bekannt; doch wollte man wissen, daß Admiral Lyons, der sich mit dem Linienschiffe „Agamemnon" der Batterie Konstantin auf der äußersten Landspitze der Nordseite bis auf 600 Schritte genähert hatte, dieselbe am Abend des 17. gänzlich zum Schweigen gebracht habe; auch sollten in Sebastopol drei Pulvermagazine aufgeflogen sein.

△△ **Warschau**, 3. November. Ich bringe Ihnen heute einige nähere Details über den Sieg des General Liprandi, wie mir dieselben aus guter Quelle mitgetheilt worden sind. Die Engländer, welche den rechten Flügel des von den alliirten Generalen von der Haupt-Armee abgesonderten Corps bildeten, dessen Bestimmung es war, die dem Fürsten Mentschikoff zu Hülfe eilenden Truppen aufzuhalten, stießen am 25. früh auf die Russische Vorhut und glaubten nun, von ihren Spionen getäuscht, das Gros der Russischen Armee, welche unter dem Grafen von Osten-Sacken heranrückt, bereits vor sich zu haben. Sie entwickelten sich also in breiten Colonnen, und überzeugt, daß dem vorgefaßten Plane gemäß das Centrum ihnen unmittelbar nachrücken und der linken Flügel mittelst einer Flankenbewegung den rechten Flügel der Russen umgehen werde, gingen sie vor, und befanden sich bald, nicht Angesichts einer großen feindlichen Armee, sondern eines kleinen Streif-Corps, welches ihnen aber jede Verbindung mit dem Centrum augenblicklich abschnitt. Nun begann ein furchtbares Gefecht, während Centrum und linker Flügel vergeblich nach dem zahlreichen Feinde in allen Richtungen hin Nachsuchungen anstellten, da sie vermutheten, daß dies nur eine Scheinbewegung sei, um ihre Aufmerksamkeit von dem Hauptmarsche nach Sebastopol zu abzulenken. Eine solche Kühnheit, mit einem Häuflein Soldaten den Angriff gegen die ganze Belagerungs-Armee zu wagen, hatten sie den Russen nicht zugetraut. Als sie nun zu spät erkannten, mit wem sie's zu thun gehabt, war die Schlacht schon geschlagen, die drei schönsten Englischen Regimenter waren fast ganz vernichtet und eilf Kanonen weggeführt. (Ausführlichere Berichte sind abzuwarten; auch der vorstehende klärt noch nicht Alles auf. D. Red.)

— Eine Französische Correspondenz schreibt: Die Kanonen, deren die Russen sich bedienen, haben sehr starke Tragweite, daher auch mehrere Schiffe der Alliirten gelitten haben. Insbesondere auf Englischer Seite: „Sans Pareil" — 12 Todte, 60 Verwundete; „Albion" — etwa ebenso viel; „Agamemnon" — 4 Todte, 22 Verwundete; „Queen" — 1 Todter, 12 Verwundete; u. s. w. Auf Französischer Seite: „Ville de Paris" — 10 Todte, 30 Verwundete; „Valmy" — 4 Todte, 30 Verwundete; „Montebello" — 10 Todte 30 Verwundete; die vier Adjutanten oder Ordonnanz-Offiziere des Admirals Hamelin wurden außer Gefecht gesetzt: der eine wurde in zwei Theile gerissen, einem zweiten Namens Zédé wurden die beiden Beine zerschmettert, die beiden anderen trugen leichtere Wunden davon.

— Der „Oesterreichische Soldatenfreund" erhält aus Baktschi-Sarai folgendes Schreiben vom 22. October: „Heute bin ich aus dem Sternwerke der nördlichen Forts in Baktschi-Sarai angekommen. Ich habe die 500 Werste weite Strecke von Odessa bis Sebastopol in der unglaublich kurzen Zeit von 40 Stunden zurückgelegt; die Feldjäger sind übrigens gehalten, die Depeschen dahin regelmäßig in 36 Stunden zu überbringen, worauf sie sogleich nach Kischeneff in das Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff expedirt werden. Eine andere Feldpost geht täglich einmal über Moskau mit Depeschen des Fürsten Mentschikoff an den Kaiser nach Petersburg ab. Es sind dies auch die Bulletins über die bisherigen Ereignisse am Taurischen Kriegsschauplatze. Folgende Daten mögen zur Ergänzung der amtlichen Berichte dienen. Zuvörderst gebe ich die neueste ordre de bataille der Russischen Streitkräfte in der Krim. Zu den früheren verschiedenen Corps angehörigen regulairen und irregulairen Truppentheilen in der Krim sind schon im August d. J. die 15. Infanterie-Division des 5. und die 17. und 18. Division des 6. Corps sammt einer leichten Cavallerie-Division gestoßen. Diese Truppen haben an der Schlacht am Flusse Alma theilgenommen und große Verluste erlitten. Sie halten jetzt die Position der nördlichen Forts und die Wasserscheide der Katscha besetzt; vor dem Eintreffen der Verstärkungen machte Generallieutenant Ryshow mit einem zum größern Theil aus Cavallerie bestehenden Detachement Diversionen längs des rechten Ufers der Tschernaja bis zum Nebenfluß Tschulin. Seit einigen Tagen rückte aber das Gros des aus 3 Divisionen bestehenden 4. Corps mit zahlreicher Cavallerie und Artillerie am Kriegsschauplatze ein und General Liprandi übernahm das Commando der Vorhut, welche täglich mit ziemlich günstigem Erfolge die rechte Flanke der Belagerer allarmirt. — Auch die Alliirten erhalten täglich Verstärkungen an Truppen und Pferden und sind bei ihren unseren Augen ziemlich verborgen gewesenen Belagerungs-Arbeiten unermüdlich. Sie befinden sich bereits in der zweiten Angriffslinie. Ihre erste Parallele umfaßte den ganzen Theil des Platzes zwischen dem Meer und dem Militairhafen, in den sich ein Flüßchen ergießt. Hier hatten die Franzosen 8 große Batterien errichtet. In der Batterie Nr. 1 und 2 — von der Marine erbaut — befanden sich allein 40 Geschütze, bedient von 1300 entschlossenen Seemännern. Der Angriff auf dieser Batterieen galt den drei exponirten thurmartigen Forts, dem Quarantaine-Fort und der nur zur Hälfte bastionirten Stadtringmauer. Rechts von den Franzosen, vom Flüßchen, welches in den Kriegshafen fällt, angefangen bis zur Geschützlinie des Forts Paul befand sich die Parallele der Engländer, welche ihre Artillerie gegen die Schiffer-Vorstadt und gegen die Flotte spielen lassen. Die Russischen Batterieen der Vorwerke erwiesen sich als unwirksam, die Belagerungs-Arbeiten der Alliirten zu stören (soll wohl heißen zu hindern? D. Red.); die Ausfälle, welche die Russen bisher unternahmen, waren mitunter blutig, aber nicht von dem Erfolge gekrönt, daß die Tranchéen-Arbeiter zu ihren betreffenden Corps hätten einberufen werden müssen. Ueber das furchtbare Bombardement, welches die Alliirten aus ihren ersten Laufgraben-Batterieen und von der Seeseite gegen die Stadt am 17. October eröffnen konnten, sind schon Berichte bekannt. Der Angriff und die Vertheidigung waren gleich glänzend, der Verlust Russischer Seits bedeutender und mitunter unersetzlich. Es ist bekannt, daß die zwei hervorragendsten Männer Sebastopol's, die Admirale Korniloff und Nachimoff, an jenem Tage verwundet wurden. Ersterer ist einige Minuten darauf gestorben. Es wurde ihm in dem Momente von einer Kugel das rechte Bein weggerissen, als er aus dem Theater trat, unter dessen Portikus er einen Befehl geschrieben hat, um ihn dem außen harrenden Adjutanten zu übergeben. Einen Tag früher hatte er durch den Fürsten Rzemuczky, der als Feldjäger aus St. Petersburg angekommen war, ein Schreiben vom Kaiser erhalten, der ihm sein Wohlwollen ausdrückte und ihn aufforderte, sich so viel als möglich zu schonen und für das Vaterland zu erhalten.

Die Alliirten nahmen Stellung am obern Flußgebiet der Tschernaja; in Traktir sammeln sich die Russischen Streitkräfte, offenbar in der Absicht, den Engländern, wenn es nicht schon geschehen ist, die Verbindung mit Balaklawa abzuschneiden und das Letztere selbst zu bedrohen.

Aus der Ostsee.

Oeregrund, 28. Oct. [Die Insel Aland] ist jetzt ganz geräumt, die Fregatte „Penelope", die bis dahin in Ledsund stationirt war, verließ heute Aland und ging auf hier, wo außerdem noch die Englische Dampffregatte „Odin" liegt, um die Blokade des Bottnischen Busens zu überwachen; die kleineren Dampfschiffe sind alle von hier fort, es ist hier auch zu grauenhaft, denn es stürmt und regnet von Morgen bis Abend. Es sind in der letzten Zeit viele Schiffe hier verunglückt, unter andern auch ein großes, in Helsingör zu Hause gehörendes Schiff („Holger Danske"), Capitain Mogensen; in den letzten 6 Wochen ist fast gar kein gutes Wetter gewesen. Eine beinahe fortwährende Communication besteht von hier mit Finnland; in der ersten Zeit kam wöchentlich ein Russisches Dampfschiff von Abo, jetzt ist es ihnen verboten, und öffentlich findet es nicht mehr statt, indeß unter der Hand gehen immer noch Schiffe nach Finnland hin und zurück. Daß die Engländer die Alands-Inseln gänzlich verlassen werden, geht daraus hervor, daß sie sämmtliche Bojen und Baaken auf- und weggenommen haben, indeß werden sie die Station Oeregrund wohl so lange halten, wie sie es des Eises wegen können. Zur Zeit liegt auch noch in Faröfund eine Abtheilung der Englischen Flotte. (H. N.)

Kunst.

(Gemälde-Auction.) In Paris steht nächstens wieder eine interessante Gemälde-Auction bevor. Die Sammlung, welche am 11. December zur Versteigerung kommt, erreicht zwar an Berühmtheit nicht die des Marschalls Soult, welche vor einigen Jahren auf diesem Wege über die Welt zerstreut wurde, hat aber auch einen bedeutenden Ruf unter den Freunden der Kunst. Es ist die des Baron v. Mecklemburg, der, durch Vermögen, feinen Geschmack und Kennerblick begünstigt, eine Gemälde-Galerie zusammengebracht hatte, welche, nicht sowohl wegen großer Anzahl der Nummern, als wegen der ausgezeichneten Auswahl von vorzüglichen Werken aus den verschiedenen Schulen, fast den Namen eines Museums beanspruchen konnte. Unter den Italienischen Werken der Sammlung wird besonders ein Sasso ferrato mit Auszeichnung genannt: „eine Jungfrau mit gefalteten Händen". Am reichsten aber ist die Galerie mit Schätzen aus der Niederländischen Schule ausgestattet; zu den ausgezeichnetsten derselben werden gezählt: von Rubens ein Portrait seines Bruders Philipp; von Rembrandt ein Christus (aus dem Jahre 1661, der gereiftesten Epoche des Künstlers) und ein Portrait seines Freundes, des Bürgermeisters Six; von Vanloo das Portrait Friedrichs des Großen; von Ruysdael eine Landschaft mit Wasserfällen und eine Ansicht von Harlem; von A. v. Ostade eine Holländische Schänke; von Ph. Wouvermans ein Pferdemarkt; von Paul de Potter eine Tränke (der Besitzer hatte für dieses Stück 7120 Fr. bezahlt); von Berghem eine Holländische Landschaft; von Teniers und de Heem ein Genrebild mit Früchten. Für die Perle der ganzen Sammlung gilt eine Landschaft von Hobbema, zu der sich schon im Voraus eine Menge Liebhaber gefunden haben, welche darauf zu bieten beabsichtigen, die also wahrscheinlich eine sehr hohe Summe eintragen wird.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Berliner Börse. Wochenbericht vom 4. Novbr.) Ehe wir den Gang des Geschäfts in der abgelaufenen Woche schildern und die Einflüsse betrachten, welche auf dasselbe besonders einwirkten, müssen wir feststellen, daß noch immer die Aussicht an unserer Börse vorherrscht, das Scheitern der Expedition der Verbündeten gegen Sebastopol sei ein ungünstiges Ereigniß und bedinge auch bei uns einen Rückgang der Course. Wir haben von vorn herein, weil wir das Gelingen des Unternehmens für höchst unwahrscheinlich hielten, die Folgen des Mißlingens erörtert und unsere Ansicht begründet, daß hieraus für Preußen kein Nachtheil erwachse. Waren unsere Auseinandersetzungen auch nicht ausreichend, die Börse zu bestimmen, ihre Anschauung der Verhältnisse vollständig zu ändern, und Nachrichten, welche für die Verbündeten ungünstig lauten, als gute zu betrachten, so haben wir doch Nachdenken und Erörterungen hervorgerufen, welche uns vor einer Panic schützen, die sicher eingetreten wäre, hätte die Börse bei ihrer früheren Stimmung die Nachricht von dem ungünstigen Ausgang des Unternehmens erhalten. Ganz besonders vortheilhaft wirkt hierbei die Verzögerung der Entscheidung, weil so die Zeit gewonnen wird, gar manche Irrthümer in der Anschauung zu berichtigen. Bei der Neigung eines großen Theils unserer Börsenleute, das bloße Scheitern der Expedition gegen Sebastopol schon als ein Unglück anzusehen, läßt sich voraussagen, daß sie es als noch ungünstiger betrachten würden, wenn jenes Unternehmen mit einem furchtbaren Verlust für die Verbündeten endete. Wir glauben aber, daß die Verhältnisse gebieten, daß man ein solches Resultat als möglich in's Auge faßt, und sich kaltblütig darauf vorbereitet. Die Anstalten der Verbündeten zur Belagerung von Sebastopol, die Ausschiffung ihres ungeheuren Materials und ihre Stellung bei Balaklawa dürfte ihnen nur drei Auswege lassen. Sieg, Untergang, oder einen dritten, von dem wir bezweifeln, daß man ihn Seitens der Verbündeten rechtzeitig ins Auge fassen wird, nämlich Wiedereinschiffung des gesammten Belagerungs-Materials in Balaklava unter dem Schutze der Armeen und der Feldartillerie, Flanken-Marsch nach Eupatoria zurück, und Wiedereinschiffung der Armeen in Eupatoria. — Ueber viele Gefahren des Unternehmens scheinen sich übrigens die Ober-Befehlshaber durchaus nicht getäuscht, und deshalb ihre Stellung mit so starken Vertheidigungs-Maaßregeln geschützt zu haben. Bekanntlich gelang es aber den Russen unter General Liprandi, wie jetzt selbst Englands Gesandter meldet, die Englischen Schanzen am 25. October zu erstürmen, auf deren Uneinnehmbarkeit die Englischen Blätter die Sicherheit der Armee gründeten, und die leichte Cavallerie die jenen zur Vertheidigung gegen die Kosaken bei ihrer ungedeckten Stellung doppelt unentbehrlich wird, fast völlig zu vernichten. —

Trotz der für die Verbündeten ungünstigen Meldungen, welche die Woche brachte, und des nachtheiligen Einflusses, den dieselben auf die Course ausüben, haben wir keinen erheblichen Rückgang zu beklagen. Vorübergehend war es nur am Ultimo sehr flau, und zwar aus doppeltem Grunde. Zunächst wurde das Geld besonders wegen der ausgedehnten Verpflichtungen sehr knapp, welche unsere Börsenleute eingegangen waren. Oesterreichische 250 Gulden-Loose abzunehmen. Der Bedarf, der sich hier geltend machte, drückte dieselben auf 78, wirkte aber auch auf andere Effecten. Sodann war zufällig unsere Getreidebörse ungewöhnlich stark und sehr lange beschäftigt. Es wurde nämlich eine recht gewinnbringende Operation in Oel ausgeführt, das knapp war, und dessen Regulirung man circa 1⅓ Thlr. über den Loco-Preis erzwang. Beim Erscheinen der Getreidehändler an der Fondsbörse änderte sich dort sofort die Stimmung, theils weil dieselben als Käufer auftraten, theils weil sie ihre flüssigen Capitalien der Börse zur Verfügung stellten. — Es bestehen übrigens fortgesetzt sehr umfangreiche Blanco-Verpflichtungen, welche vor Ultimo Rückschlag auf den Stand der Course einwirken müssen.

Oberschlesische Lit. A. wichen von 206 a 203½, Lit. B. von 169¾ a 168½, in Cosel-Oderberg und Magdeburg-Halberstadt fand in dieser Woche kein Umsatz statt, Berlin-Anhalt von 131½ a 129 a 131, Berlin-Hamburg von 104¾ a 103½, Berlin-Potsdam-Magdeburg von 92¾ a 92½, Berlin-Stettiner stiegen von 144 a 145, Breslau-Freiburg wichen von 121½ a 117½, Cöln-Minden von 124¾ a 124, Ludwigshafen-Berbach von 124¾ a 124½, Thüringer von 99½ a 99, Rheinische von 85¾ a 83, waren aber heute mehrfach gesucht und schlossen 86, Niederschlesisch-Märkische von 92 a 91½, Aachen-Mastricht von 53 a 52, Bergisch-Märkische von 68 a 65½, Magdeburg-Wittenberge von 30 a 29½, Steele-Vohwinkel von 32 a 31 a 32, Mecklenburger von 37¾ a ½, Friedrich-Wilhelms-Nordbahn von 42¾ a 41½.

In Prioritäts-Actien war der Umsatz ziemlich belebt; der Mangel an Geld veranlaßte verschiedene Verkäufe, welche nicht ohne Einfluß auf den Cours blieben; Bergisch-Märkische 5proc. wichen von 100½ und 100¾ auf 100¼ und 98⅓, Berlin-Potsdam-Magdeburg 4proc. von 92½ a 90½, dito 4½proc. von 98 a 97½, Niederschlesisch-Märkische 4proc. von 93½ und 93 a 92½ und 92, dito 5proc. von 102 a 100½, Thüringer 4½proc. von 100¼ a 99.

Inländische Fonds zeigen geringe Veränderungen. Anleihe von 1850 und 1852 stiegen von 97½ a ⅞; Anleihe von 1853 von 92½ a 93½; Anleihe von 1854 von 97½ a ¾; Staatsschuldscheine wichen von 84 a 83½; Preußische Bank-Antheil-Scheine von 109½ a 108¾; Pfand- und Rentenbriefe erfuhren bei beschränktem Umsatz keine wesentliche Veränderung. Gold wich von 108½ wieder auf 108¼.

Von ausländischen Fonds wichen Oesterreichische Metalliques von 70¼ a 68½; Oesterreichische 250-Gulden-Loose von 81 a 79½; Russisch-Englische Anleihe 5 pCt. von 93 a 92; Russisch-Polnische Schatz-Obligationen von 68 a 67½; Polnische Pfandbriefe 4 pCt. von 88½ a 88; Polnische Partial-Obligationen von 77¼ a 76½; Weimarische Bank von 99½ a 99; Braunschweiger Bank von 112 a 111½; — dagegen stiegen Russische Anleihe bei Stieglitz 5 pCt. von 85 a ½; Polnische Pfandbriefe III. Emission von 88 a ½.

Von Wechseln wich Amsterdam kurz ⅛, 2 Monat ⅛, Hamburg kurz ⅛, Wien 1, Petersburg ⅛ pCt. und London ⅛ Sgr., Hamburg 2 Monat, Paris, Augsburg, Leipzig kurz und Frankfurt a. M. blieben unverändert, während Breslau ⅟₁₂ und Leipzig 2 Monat ⅛ pCt. stieg.

(Wollberichte.) **Prag**, 31. October. Im vorigen Monat war der Verkehr in Mittelwollen sehr lebhaft und es wurden mehrere 100 Ctr. zumeist Sommerwolle a 108—112 fl. für ärarischen Bedarf gekauft.

Pesth, 30. October. Seit unserm letzten Berichte sind über 600 Ctr. Winter- und Sommer-Theißwollen für Deconomie-Bedarf, und zwar um 5—6 fl. theurer als zu Anfang d. M. aus dem Markte genommen worden. Dagegen ist es in andern Wollen stille, man hofft jedoch, daß während des in nächster Woche beginnenden Leopold-Marktes auch in diesen bedeutende Geschäfte zu Stande kommen werden, namentlich in besseren Tuchwollen, wovon die hiesigen Lager noch eine sehr schöne Auswahl bieten. Es werden noch ansehnliche Zufuhren erwartet und es dürfte damit der Platzstand auf 40,000 Ctr anwachsen. Fehlerfreie Kammwollen sind wenig vorhanden.

Paris, 24. October. Seit 8 Tagen ist Wolle sehr gesucht, besonders ord. und Mittelsorten. Preise hoben sich um 5—10 % und Fabrikanten haben Mühe ihren Bedarf zu befriedigen. Auch Mittel-Kammwollen sind sehr begehrt, obgleich die Spinner über schlechten Absatz klagen.

Vermischtes.

Friesack, 4. Nov. In Goerne, einem Dorfe bei Friesack, hat vor Kurzem ein Bauer auf seinem Acker eine große Menge von Geldstücken herausgepflügt, die Fama sagte zuerst von einem ganzen Scheffel voll, doch hat sie sich jetzt auf ein viel geringeres Maaß herabstimmen lassen. Die Stücke haben die Größe von einem Sechser bis zu einem Zweithaler-Stück, und tragen Jahreszahlen aus der Zeit von 1590 bis 1632. Die Prägung nennt verschiedener Herren Länder, einige sogar Spanien. Es wäre wünschenswerth, daß auch andere Leute ihre Aufmerksamkeit auf diesen Fund richteten, und vielleicht für eine Münzsammlung eine Auswahl träfen, als daß die Geschäftsleute sie erst erwerben, denn diese haben, sobald sie von der Sache Wind bekommen, für die größeren Stücke gleich 1 Thlr. und 5 Sgr. geboten. Kleinere Stücke sind es weit über 150, große nahe an 100.

Halle, 30. Oct. Das unter den Studirenden der hiesigen Universität bestehende Corps „Palaiomarchia" (Altmärker) feierte vorgestern sein 10jähriges Stiftungsfest durch einen Commers in Lauchstädt. Die Mitglieder desselben, denen sich auch einige frühere Corpsburschen angeschlossen hatten, begaben sich zu Wagen dahin und durchfuhren in einer langen Reihe von etwa 24 Wagen, darunter mehrere Sechs- und Vierspänner, in derselben Weise die Stadt, wie sie bei dergleichen Gelegenheiten in neuerer Zeit üblich geworden ist. Der Zug unterschied sich von den jüngst stattgehabten festlichen Aufzügen der „Westphalen" und „Sachsen" im Wesentlichen dadurch, daß ein uniformirtes Trompetercorps an der Spitze ritt, und außer den betreffenden Mitgliedern im herkömmlichen studentischen Schmuck auch der „Fuchs-Major" in einem Dreispänner, so wie mit mehreren Fuchsschwänzen decorirter „Fuchs" im Zuge bemerkt wurden. Beide gaben dem zuschauenden Publicum Veranlassung zu großer Heiterkeit. (N. Hall. Ztg.)

[Zu dem Unglück des „Arctic".] Capitain Luce von dem verunglückten Schiffe „Arctic" hat aus Quebek, wo er auf der „Cambria" ankam, einen Bericht über den Verlust seines Schiffes und seine eigene Rettung gegeben. Er giebt die Zahl seiner Passagiere auf 233, der Schiffsmannschaft auf 150 an. Seine Beschreibung des Zusammenstoßes mit dem Französischen Dampfer weicht von den früher mitgetheilten nicht wesentlich ab. Ueber seine endliche Rettung schreibt er Folgendes: Die Boote waren fort, und ich dachte daran, für die Zurückgebliebenen ein Floß zusammenzimmern zu lassen, überzeugte mich jedoch bald, daß ich keinen Matrosen oder Zimmermann mehr zur Verfügung hatte. Der einzige, der bei mir ausgehalten hatte, war Mr. Doran, der 3. Offizier. Er und die Passagiere halfen mir treulich, ein Floß zu Stande zu bringen. Wir waren mit dieser Arbeit beschäftigt, als ich die Ueberzeugung schöpfte, daß das Schiff rasch sank, und wir brachten nun vor Allem das letzte Rettungsboot ins Wasser, dessen Leitung ich Doran anvertraute. Mittlerweile arbeiteten wir am Floß weiter; da plötzlich sank das Schiff mit Allem was darauf war; das Boot schwamm etwa ¼ Meile weit weg, es waren keine Ruder darauf, es zu steuern. Ich selbst versank mit den Uebrigen, kam jedoch, mit meinem Kinde im Arm, bald wieder an die Oberfläche. Da gab's ein gräßliches Schauspiel. Um mich herum an 200 Ertrinkende zwischen Trümmern aller Art, an die sie sich festzuklammern versuchten, Geschrei der Todesangst, der Verzweiflung. Ich war bemüht, mein Kind zu retten, da tauchte ein Theil des Radkastens auf, streifte mich am Kopfe und fiel mit seinem ganzen Gewichte auf mein armes Kind, das wenige Minuten darauf in meinen Armen starb. Doch gelang es mir noch, mich und den Leichnam meines Kindes und eilf Andere auf den schwimmenden Radkasten in Sicherheit zu bringen. Von den Uebrigen versank Einer nach dem Andern. Wir waren bis an die Kniee im Wasser; oft schlugen die Wellen über uns zusammen; die Kälte war erstarrend; wir fühlten bald die Qualen des Verdurstens; so verbrachten wir die erste Nacht. Am Morgen waren wir nur mehr sieben am Leben, und so weit das Auge reichen konnte, kein Segel zu erspähen. Den Tag und die nächste Nacht starben 4 meiner Unglücksgefährten vor Ermattung; es blieb nur Mr. Allen, ein Deutscher und ich zurück. So kam der 29., und mit Tagesanbruch entdeckten wir wohl mehrere Segel in der Ferne, aber es dauerte lange, bis eines sich uns näherte. Es war die „Cambria"; sie hatte einen Franzosen aufgefischt, der sich auf einem schwimmenden Balken erhalten hatte, und dem Capitain anzeigte, daß noch andere Ueberlebende in der Nähe herumschwimmen. So wurden wir gerettet. Sechs Andere wurden später aufgefischt. Der „Huron" mit einigen Geretteten war schon vor uns in Quebek eingetroffen.

Wind macht, nimmt der seit gestern Abend sehr herablassende Regen die Gelegenheit wahr, die Straßen weiter zu bewässern, und ein Blick auf die Bürgersteige zeigt, daß die Saison der Ueberschuhe und Galoschen beginnt.

— n Bei dem neulichen Ballottement in der hiesigen „Geographischen Gesellschaft" soll es zu einer politischen Demonstration gekommen sein. Es soll nämlich die Wahl eines durch Eigenschaften des Geistes und Herzens gleich ausgezeichneten Mannes deshalb abgelehnt sein, weil er zu der streng conservativen Partei in der Zweiten Kammer gehört.

— s Auf dem Packhofe wurden heute Morgen circa 1500 Flaschen Champagner verauctionirt. — Direct von Epernai?

— s Im October wurden in Berlin zur Consumtion versteuert: 1333 Ochsen, 1242 Kühe, 2778 Kälber, 11,619 Schafe, 7249 Schweine und außerdem 690 Centner Fleisch.

— s In der Woche vom 21. bis incl. 27. October wurden hier 297 Kinder geboren und starben 177 Personen. In derselben Zeit des vergangenen Jahres waren geboren 348 Kinder, gestorben 256 Personen.

— † Die Weser-Zeitung, bekanntlich eben so volksfreundlich wie franzosenfreundlich, nimmt sich der Kornwuchrer sehr lebhaft an. Sie nennt es nämlich ein prächtiges Stück Unverstand, daß eine Anzahl Bürger von Ohrdruff in Thüringen im dortigen Wochenblatt dem Stadtpfarrer Koch dafür gedankt, daß er in seiner Erntepredigt „die niedrigen Wuchrerseelen an den Pranger gestellt, welche ungeachtet einer reichen Doppel-Ernte (!!) alle schlechten Mittel aufbieten, die Armuth auf die unbarmherzigste Art und Weise zu schinden, und statt die Preise der Producte, mit welchen die Gottheit sie gesegnet, zu ermäßigen, sich im Gegentheil bestreben, dieselben schaamloser Weise jede Woche zu steigern, ohne die geringste Rücksicht auf ihre armen hungernden Mitbrüder zu nehmen." Die Weser-Zeitung, welche übrigens die reiche Ernte mit einem Frage- und Ausrufungszeichen begleitet hat, fügt hinzu: „Eine solche simplicitas kann wahrlich nicht mit dem entschuldigenden Beinamen sancta bezeichnet werden." Der Moniteur der Weser-Mündungen geräth durch dieses Urtheil in schlagenden Widerspruch mit dem Französischen Central-Moniteur, in welchem der Bericht des Ackerbau- und Handelsministers also beginnt: „Der Getreidepreis hält sich auf einem höheren Stande, als die unbestreitbare Reichlichkeit der Ernte erwarten lassen sollte, und E. M. liegt mit Recht eine Lage am Herzen, die eine Verlängerung der Leiden der arbeitenden Klassen bewirken würde." Wir überlassen es dem Weser-Moniteur, über diesen Widerspruch mit dem „Moniteur" von Frankreich sich vor seinem eignen Gewissen zu rechtfertigen, und sind nur erstaunt, trotz dieser Mahnung aus Paris, schon in der nächsten Nummer einen Correspondenz-Artikel aus dem Hannöverschen zu finden, in welchem die hohen Preise nicht etwa als ein unvermeidliches Uebel, sondern als ein unvermeidliches Glück geschildert werden, sintemalen viel Geld dadurch in's Land kommt, und der Bauer — es steht wörtlich so — sein Geld nunmehr in die Zeitungs-Büreau's und in die Weinhandlungen tragen und dadurch der Circulation förderlich sein könne. Und wenn auch nicht allemal durch Wein, so bleibt doch schon der Schnaps ein schönes Circulationsmittel. Wie Viele hat er schon begraben, und immer circulirt ein neues durstiges Blut! —

— △ Dem Vorfechter der „öffentlichen Meinung" in der Arena der Spener'schen Zeitung passirt es, daß die Ansichten, welche er in einem Leitartikel von einem „gewaltigen Sturm" auf Sebastopol aufstellt, in demselben Blatte angezweifelt werden. Während Master S. schreibt: „Die Russen erwarten einen gewaltigen Sturm", druckt die Spener'sche Zeitung vom nämlichen Tage aus der Times die Aeußerung: „Ein Sturm, im Gegentheil, würde zwar rascher zum Ziele führen, aber zahllose Menschen kosten und die Heere schwächen." Und während Master S. „die Russen einen gewaltigen Sturm erwarten" läßt, erwartet die Times im Gegentheil: daß die Russische Besatzung „beim Handgemenge des Stürmens durch ihre Zahl und Verzweiflung zu einem furchtbaren Gegner werden würde." Demnach läßt Onkel seinen Lesern liberaler Weise die Wahl, ob sie sich mit der „öffentlichen Meinung" seines geschätzten S. oder mit jener der Times alliiren wollen. Wir aber ersehen daraus aufs Neue, welch ein Genie der leitende Ingenieur der Spener'schen Zeitung ist, ein Genie, das als Tactiker seines Gleichen sucht und als Stratege es nicht findet.

— !! Um solche Leser nicht zu verkürzen, „welche selbst Nachrichten, deren mährchenhafter Charakter klar zu Tage liegt, ihrer Kenntniß nicht gern entzogen sehen", theilt auch die National-Zeitung jene Wiener Depesche der Kölnischen Zeitung mit, nach welcher „die ganze Stadt Sebastopol am 25. October fast nur noch ein Schutthaufen und die vereinigte Flotte in den mit Leichen bedeckten Hafen eingedrungen war." — Aeußerlichem Vernehmen nach soll der Khalif der Kölnischen Zeitung den bewußten Leib-Courier des Omer Pascha zur orientalischen Unterhaltung der Frau Base Brüggemann engagirt haben, und die Mährchen-Liebhaber der National-Zeitung haben also Hoffnung auf eine neue Scheherazade. Die früher von der Frau Base gemeldeten „Russischen Sandpatronen" waren nur ein Vorschuß darauf.

— △ Sogar jene „Veteranen von Flonheim", welche den Geburtstag des ersten Napoleons gefeiert haben, können von unserer gesinnungstüchtigen Journalistik nicht attakirt werden, ohne daß sie gleichzeitig gegen die „Kreuzritter" anrennt. Indem die Brockhaus'schen „Blätter für liter. Unterh." eine Notiz bringen über Deutsche Huldigungen für den Kaiser Napoleon I. und es zweckmäßig finden, immer wieder auf dieses Thema zurückzukommen, können sie andererseits nicht umhin, zu bemerken, daß „es andererseits auch Solche in großer Zahl giebt, welche die Modelle zu Ehrenpforten für den Einzug der Moskowitischen Kreuzritter schon im Voraus bereit halten." Wenn die Brockhaus'schen „Blätter" es „zweckmäßig" finden, der sogenannten „öffentlichen Meinung" den Fuchsschwanz zu streichen, sollten sie dabei wenigstens nicht den Faux-Pas machen, von einer „großen Zahl" der Russenfreunde zu sprechen. Denn darüber ist ja sonst das liberale Zeitungen schreibende Deutschland einig, daß nur eine kleine Partei für die Russen ist. Oder sollte in der Brockhaus'schen „großen Zahl" derer, welche keine Russenfresser sind, die Wahrheit unwillkürlich transpiriren? So erinnern wir bloß an jenes gute alte Sprichwort, nach welchem auch liberal schnatternde Zeitungs-Enten ein gutes Gedächtniß für das, was sie früher behauptet, haben müssen.

— : Gegen die Putzsucht unter den weiblichen Dienstboten liefert der „Evang. Anz." einen beherzigungswerthen Artikel. Es heißt darin: „Neulich trat ich in eine Kirche und sah ein Brautpaar vor dem Altar stehen; es sollte getraut werden. Was ist das für ein vornehmes Paar? sprach ich bei mir selbst. Die Braut war äußerst fein, modern und geschmackvoll in Seide geputzt und draußen standen zweispännige, herrschaftliche Kutschen. Ich erkundigte mich nach dem Namen dieser Gräfin. Wie sehr erstaunte ich, als ich erfuhr, daß die Braut eine Köchin und der Bräutigam ein Tischlergeselle sei. Das ist doch zu arg! Ja, hieß es, das seidene Kleid wird bald genug ins Leihhaus wandern. Heut in Sammt und Seide, und morgen im Bettelkleide, so urtheilt der Volksmund von solcher prunkvollen Armseligkeit." —

— !! In seinem „Tagebuche" erzählt der Professor Rosenkranz in Königsberg wie sein College, der Mathematiker Jacobi, von London zu Schiff nach Edinburgh gefahren. Unterwegs zündete er sich gemüthlich seine Pfeife an, indem er Stahl, Stein und Schwamm hervorholte. Neugierig sammelten sich um ihn einige Yankee's aus Boston und New-York, folgten gespannt jeder Manipulation des nach der Väter Art Feuer anschlagenden Rauchers und bewunderten schließlich diese „ingeniose Methode" als eine neue Erfindung. — Ob die Yankee's nicht daheim ein Patent auf diese „neue Erfindung" nachgesucht, davon schweigt leider die Erzählung.

— s Das diesjährige große Rennen in der Ostsee findet, wie eine uns von freundlicher Hand zugesandte alte Nummer der hippologischen Blätter zeigt, seinen Pendant schon in dem großen Newmarket-Rennen vom Jahre 1843. Der Bericht darüber lautet wörtlich: „Oberst Ansons Napier (vom Gladiator) führte über die Ebene, verlor aber die Anführung bei der Bucht und gab den Kampf, lahm geworden, auf." — Also schon vor elf Jahren! —

— ⊙ Bei der Redaction eines unserer „altbegründeten Organe" ist dem Vernehmen nach folgendes Schreiben eingegangen: „Hochgeehrter Scipio! Als Altlüberalör söhe üch nücht of dü Abstammung, und drücke auch eunem dunkelfarbigön Nöbenmönschen die Hand, wönn ör mänlich lüböral ist. Sie aber haben müch für möhr als zwanzig Tage arbeutsunfähig gemacht, wü dü Crümünalüstück sagt. Seutdöm Sü nämlich vor länger als vuer! Wochen vörkündigtön, dü Oeroberung von Söbastopol seu eune abgemachte Sache, sitze üch ün Oerwartung da, wü dör Rittör Toggenburg, oder nach der Meunung meuner Adelheud: wü eun Narr! Wollen Sü nücht wönigstöns zu meunem Troste nöben mir Platz nöhmen? Auf eune Tasse Koffö würd ös Adelheuden nücht ankommen, denn sü üst von ödlör Weublichkeut böfölt."

— ss Das morgende Concert Bazzini's bei Kroll wird durch die Mitwirkung der beiden renommirten Flöten-Virtuosen, Gebr. Doppler aus Pesth, einen neuen Reiz erhalten. — Das Kroll'sche Opernpersonal soll bei seinem jetzigen Gastspiel in Posen so brillante Geschäfte machen, daß es gar nicht wieder fort will.

— ss Die Vorlesung mit Experimenten, die Mr. Sudre gestern von seiner Erfindung telegraphischer Akustik im Kroll'schen Local gab, war nicht so zahlreich besucht, als sich von dem interessanten Gegenstand erwarten ließ. Die theils einem Verzeichniß der Commandos bei der Französischen Armee entlehnten, theils vom Publicum gestellten Aufgaben wurden von Mr. Sudre durch Horntöne oder Trommelwirbel signalisirt, worauf die mit dem Signalisirenden außer aller Verbindung stehende Mlle. Hugot auf das Ueberraschendste den Wortlaut der Aufgabe aus den Signalen erkannte und mit großem Beifall wiederholte. — Dasselbe Experiment wurde durch Kanonenschüsse executirt, wozu Geschütze vor der Front des Gebäudes aufgefahren waren. — Die erste von einem Anwesenden gestellte Aufgabe „le pont est jeté", ausgedrückt durch 5 Schüsse, mißglückte zwar in der Lösung, doch wie sich ergab, nur durch ein Versehen, wogegen eine zweite, durch 3 Schüsse in verschiedenen Zwischenräumen signalisirt, sofort auf das Genaueste gelöst wurde.

Holz-Verkaufs-Anzeige.

Es sollen Mittwoch, den 15. November d. J. Vormittags 10 Uhr im Krefeldt'schen Gasthause zu Königs-Wusterhausen, folgende Hölzer versteigert werden:

I. Oberförsterei Königs-Wusterhausen:

220 Klaftern Kiefern-Kloben, 145½ " " Stubben } Ablage Lehmanns- und Viebeg Garten.
103¾ " " Kloben, 32¼ " gespaltene Kiefern-Knüppel } Ablage Blackaheide.
131¾ " Eichen-Kloben, 57¼ " " (rothfaul), 56¼ " " Knüppel, 54¼ " Kiefern-Kloben, 20¼ " " Knüppel } Ablage Neue Ablage.
149 " " Kloben, 17¼ " " " (runde), 32 " " Knüppel, 25 " " Stubben } Ablage Zemminsee.
59¼ " " Kloben, 5 " " " (runde), 31½ " " Knüppel, 50½ " " Stubben } Ablage Mochgraben.

II. Oberförsterei Hammer.

13 Klaftern Kiefern-Knüppel, Jagen 10,
115 " " Kloben, 15½ " " Knüppel, 80 " " Stubben } Jagen 11,
12½ " Buchen-Kloben, 1½ " " Knüppel } Jagen 12,
4½ " Kiefern-Kloben, Jagen 14,
2½ " " ", 39 " " Knüppel } Jagen 15,
22 " Buchen-Kloben, 3½ " " Knüppel, 311½ " Elsen-Kloben, 192½ " " Knüppel } Jagen 17,
3 " Birken-Kloben, Jagen 18,
159½ " Kiefern-Kloben, 27 " " Knüppel, 125 " " Stubben } Jagen 23,
2 " Eichen-Kloben, ½ " Buchen-Kloben, 12 " Kiefern-Kloben, 13 " " Stubben } Im Haberwinkel,
— Belauf Staakow.

3 " Birken-Kloben, 19 " Kiefern ", 28 " " Knüppel } Jagen 43.
245½ " " Kloben, 26 " " " (rindschäl.), 39½ " " Knüppel, 110 " " Stubben } Jagen 59.
— Belauf Massow.

4 " " Kloben, 6 " " Knüppel } Jagen 39.
1 " " Kloben, Jagen 40.
15 " " ", 3 " " Knüppel } Jagen 47.
50 " " Kloben, 1 " " " (rindschäl.), 18 " " Knüppel } Jagen 48.
42 " " Kloben, 2 " " " (runde), 5 " " " (rindschäl.) } Jagen 55.
96 " " ", 7 " " " (rindschäl.), 17 " " Knüppel } Jagen 58.
— Belauf Gemmlen.

6 " " Kloben, 45 " " Knüppel } Jagen 101.
50 " " Stubben, Jagen 104
41½ " " Kloben, 30 " " Knüppel } Jagen 109
123 " " Stubben, Jagen 111
— Belauf Buchholz.

6½ " " Kloben, 120½ " " Stubben } Jagen 115
2 " " Kloben, 5 " " Stubben } Jagen 120
6½ " " Kloben, 3 " " Stubben } Jagen 138
— Belauf Neubrück.

32 " " Stubben, Jagen 152
1½ " Eichen-Kloben, ½ " " Knüppel, 28 " " Stubben } Jagen 155
— Belauf Prieros.

III. Oberförsterei Klein-Wasserburg:

652½ Klaftern Elsen-Kloben, 266 " " Knüppel } Ablage bei Leibsch.
422 " " Kloben, 133 " " Knüppel } Ablage am Köthenschen See.
69 " Kiefern-Kloben, Ablage Kleine Mühle.
44 " " Kloben, 6 " " Knüppel } Jagen 14
153½ " " Kloben, 48 " " Knüppel } Jagen 22
— Belauf Buck.

96 " Kiefern Kloben, 16½ " " Knüppel } Jagen 26
43½ " Eichen Kloben, 14½ " " Knüppel } (Plättholz) Jagen 28.
88 " Kiefern Kloben, Jagen 30.
14 " Eichen Kloben, 5 " " Knüppel } (Plättholz) " 36.
47½ " " Kloben, 20 " " Knüppel } (Plättholz) " 45.
— Belauf Krausnick.

187½ " Kiefern Kloben, 89½ " " Knüppel } Jagen 70.
58 " " Kloben " 74.
23 " " " " 84.
51 " " " " 94.
— Belauf Damm.

497½ " " " " 29.
88½ " " Knüppel " 29.
— Belauf Groß-Wasserburg.

37½ " " Kloben, Jagen 89.
17½ " " " " 96.
28 " " " " 97.
131 " " " " 109.
— Belauf Neuendorf

Die speciellen Verzeichnisse dieser Hölzer sind bei den Herren Oberförstern Messow zu Forsthaus Fasanerie, Encke zu Forsthaus Hammer und Ising zu Forsthaus Klein-Wasserburg einzusehen, welche die Hölzer auf Verlangen vorzeigen lassen werden.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine näher bekannt gemacht und wird bemerkt, daß der 4te Theil der Meistgebote in demselben als Angeld bezahlt werden muß, und daß dies auch für diejenigen Gebote gilt, welche den Tarwerth nicht erreichen und auf welche der Zuschlag im Termin nicht ertheilt wird.

Der Restbetrag der Meistgebote ist spätestens am 1. März 1855 zu berichtigen.

Berlin, den 3. November 1854.

Der Königliche Ober-Forstmeister von Schele.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die beim Betriebe und der Unterhaltung diesseitiger Eisenbahn im Jahre 1855 entstehenden alten Materialien, als:
alte Schienen und Schienenabfälle,
alte Wagenachsen ohne Räder,
alte Radgerippe ohne Reifen und Achsen,
alte Radreifen von Locomotiv- und Wagenrädern,
altes Nutzeisen,
alte Schmiede-Eisenabgänge, altes Eisenblech und Nägel,
alte schmiedeeiserne Roststäbe,
alter Gußstahl,
alter Federstahl,
alter Feilenstahl,
Eisendrehspähne,
Stahldrehspähne,
altes Gußeisen,
alte messingene Siederohre,
sollen, insofern dieselben nicht mehr im Interesse der Bahn verwandt oder durch Umarbeitung wieder nutzbar gemacht werden können, dem Meistbietenden käuflich überlassen werden.

Die Abnahme geschieht quartaliter am Lagerungsorte der Gegenstände auf einem der Bahnhöfe zu Stettin oder Berlin gegen Erlegung des Kaufgeldes.

Kaufliebhaber werden ersucht, ihre Submissionen, auf einzelne oder auf sämmtliche genannte Gegenstände lautend, versiegelt auf dem technischen Bureau der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft in Stettin bis zu dem zur Eröffnung bestimmten Termin, dem 1. December c., einzureichen.

Die näheren Verkaufs-Bedingungen sind im technischen Bureau in Stettin oder bei dem Abtheilungs-Ingenieur Herrn Busse in Berlin einzusehen, oder auf portofreie Anfragen zu erfahren.

Stettin, den 3. November 1854.

Der Ober-Ingenieur.
Calebow.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Malwine Eselbach mit Hrn. Julius Möwes hiers.

Verbindungen.

Die Verbindung unserer Tochter Alma mit dem Herrn Grafen Lothar Henckel von Donnersmarck, Lieutenant im 11. Infanterie-Regiment, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 6. November 1854.

Julius von Prittwitz-Gaffron.
Charlotte von Prittwitz-Gaffron, geb. Gräfin Burghauß.

Hr. H. Lange mit Frl. Lina Engel hiers.

Geburten.

Die heute Mittag 1½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geb. v. Trotha, von einem gesunden Sohne beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Schkopau, 4. November 1854.

von Trotha, Domdechant.

Heute früh 5½ Uhr wurde meine Frau geb. Beyer von einem Knaben entbunden, was ich hiermit, statt jeder besondern Meldung, anzeige.

Amt Himmelstädt, den 4. Nov. 1854.

Dietz.

Ein Sohn dem Hrn. C. Fronhöfer hiers.; eine Tochter dem Hrn. E. Schlicke hiers.

Todesfälle.

Am 2. November starb zu Powodowo nach schweren Leiden meine heißgeliebte Frau Jeannette, geb. v. Dziembowska. Das Unterlassen jeder besonderen Anzeige bitte ich mir zu verzeihen, und meinen unermeßlichen Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren.

Berlin, den 5. November 1854.

Der Justizrath v. Tempelhoff.

Am 31. October vollendete der Königl. Landrath Trebnitzer Kreises und Ritter des Rothen Adler-Ordens 3. Klasse mit der Schleife

Herr Moritz v. Poser

seine irdische Laufbahn.

Se. Majestät der König verlieren in ihm einen bis zum letzten Augenblick seines Lebens pflichttreuen Diener, der Kreis einen Vorgesetzten, welcher amtliche Stellung mit Wohlwollen und aufopfernder Thätigkeit für alle Kreiseinsassen zu verbinden wußte.

Ein ehrenvolles Andenken wird dem Verewigten stets gewidmet bleiben.

Trebnitz, den 3. November 1854.

R. v. Salisch, erster Kreisdeputirter.
Im Namen des Kreises.

Hr. Landrath v. Poser in Trebnitz; Hr. Rechts-Anwalt Hirsch in Beuthen Ob.-Schles.; Hr. Kreisger.-Actuar Herrmann in Münsterberg; Frau Gutspächter Müller geb. Horn in Heinrichsthal; verw. Frau Oberpred. Schönborn geb. Röstel in Breslau; Hr. Schulvorsteher Rüdiger hiers.; Hr. Wilh. Adolph hiers.; Frau Johanne Löwe hiers.; Hr. Rentier Voß hiers.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 6. November. Im Opernhause. (181. Vorstellung.) Fidelio. Zwischen der ersten und zweiten Abtheilung: Ouverture zur Oper „Leonore". — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (197. Abonnements Vorstellung.) Turandot, Prinzessin von China. — Kleine Preise.

Dienstag, den 7. November. Im Opernhause. (182. Vorstellung.) Esmeralda. Großes Ballet in 2 Acten und 5 Bildern, von J. Perrot. Vorher: Eigensinn, Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. — Mittel-Preise. — Wegen Krankheit des Fräulein Forti kann das angekündigt gewesene Ballet: „Aladin, oder: Die Wunderlampe" nicht gegeben werden. Die hierzu bereits verkauften Billets haben nur zur heutigen Vorstellung Gültigkeit, und können im Nichtbenutzungsfalle gegen Empfangnahme des dafür gezahlten Betrages bis heute Mittag 1 Uhr im Billet-Verkaufs-Bureau zurückgegeben werden.

Im Schauspielhause. 198. Abonnements-Vorstellung. Die Mißverständnisse. Lustspiel in 1 Act, von Steigentesch. Hierauf: Das Stelldichein, oder: Alle fürchten sich. Komische Oper in 1 Act, nach dem Französischen: Les rendez-vous bourgeois, des Hoffmann. Musik von Nicolo Isouard. Zum Schluß: Am Fenster. Schwank in 1 Act, nach dem Französischen von Stein. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 8. November. Im Opernhause. (183. Vorstellung.) Die Familien Capuleti und Montechi. Oper in 4 Abtheilungen, aus dem Italienischen übersetzt von J. C. Grünbaum. Musik von Bellini. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 199. Abonnements-Vorstellung. Das Glas Wasser, oder: Ursache und Wirkung. Lustspiel in 5 Abtheilungen, nach Scribe. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 7. November. Zum 6. Male: Die Bummler von Berlin. Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 4 Bildern von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner. Die neuen Decorationen: Erstes Bild: „Versammlungssaal im Familienhause". Drittes Bild: „Materialladen", sind vom Decorationsmaler Hrn. Bartz. — Anfang 6½ Uhr.

Mittwoch, den 8. November. Zum 7. Male: Die Bummler von Berlin.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 6. November 1854.

Die Anfangs günstige Stimmung konnte sich im Laufe des Geschäfts nicht behaupten, die Course stellten sich niedriger, erfuhren jedoch gegen Schluß der Börse einen Aufschwung.

Fonds- und Geld-Course.

	%	
Freiw. Anleihe	4½	99½ G.
St.-Anl. v. 50	4½	97½ B.
do. v. 52	4½	97½ B.
do. v. 53	4	91½ B.
do. v. 54	4½	97½ à 97 bez.
St. Schuldsch.	3½	83½ bez.
Seeh. Präm.-S.	—	176½ G.
K. u. N. Schld.	3½	82½ B.
Berl. St.-Obl.	4½	97½ G.
do. do.	3½	—
K. u. Nm. Pfdb.	3½	94 bez.
Ostpreuß. do.	3½	91 B.
Pomm. Pfdbr.	3½	96½ bez.
Großh. Pos. do.	4	101 bez.

	%	
Großh. Pos. Pfd.	3½	93 bez. B.
Westpr. Pfdbr.	3½	89½ G.
Schles. do.	3½	—
do. B. v. St. gar.	3½	—
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neum.	4	94 bez.
Pommersche	4	94½ bez.
Posensche	4	93½ bez.
Preußische	4	93 G.
Rh. u. Westph.	4	92½ G.
Sächsische	4	93½ B.
Schlesische	4	94 B.
P. B.-Anth.-Sch.	—	108½ bez.
F. Gold à 5 t.	—	108½ bez.

Eisenbahn-Actien.

	%	
Aach.-Düsseld.	4	84 B.
do. Prior.	4	85 B.
Aach.-Mastr.	4	52 G.
Amst.-Rotterd.	4	70 B.
Berg.-Märk.	4	65½ bez.
do. Prior.	5	100½ B.
do. 2. Ser.	5	99½ B.
Berl.-Anh. A. B.	4	130 à 31 bez.
do. Prior.	4	94 à 94½ G.
Berl.-Hamb.	4	103½ G.
do. Prior.	4½	102 B.
do. 2. Em.	4½	101 G.
Berl.-P.-Magd.	4	92½ bez.
do. Prior.	4	90 G.
do. L. C.	4½	99½ B.
do. L. D.	4½	97½ B.
Berl.-Stettin	4	145 bez.
do. Prior.	4½	—
Bresl.-Freib.	4	116½ bez.
Brieg-Neisse	4	—
Cöln-Minden	3½	124 G.
do. Prior.	4½	101½ G.
do. do.	5	101½ à 102 bez.
do. do.	4	89 bez.
do. III. Em.	4	89½ bez.
Düssd.-Elbrf.	4	81 G.
do. Prior.	4	—
Frankf.-Han.	3½	102½ B.

	%	
Frkf.-Homb.	3	—
Ludw.-Berb.	4	124½ bez.
Ludw.-Mainz.	4	—
Mgdb.-Hlbrst.	4	—
Mgdb.-Witt.	4	29½ B.
Mecklenburg.	4	37½ à ½ bez.
N.-Schl.-Mrk.	4	92 bez.
do. Prior.	4	92 B.
do. 3. Ser.	4	92 B.
do. 4. Ser.	5	100½ B.
Nordb. Fr. W.	4	41½ G.
Oberschl. L. A.	3½	203½ G.
do. L. B.	3½	168½ G.
do. Prior.	4	—
Prz.-W. (St. B.)	4	32 bez. u. G.
do. Prior.	5	—
do. 2. Ser.	5	—
Rheinische	4	87a86a86½ bez.
do. St.-Prior.	4	92½ G.
do. v. St. gar.	3½	79½ B.
Ruhr. C. K.-G.	3½	84½ G.
Stargard-Posen	3½	84½ B.
Thüringer	4	98½ G.
do. Prior.	4½	98½ B.
Wilh.-Oderb.	4	194 bez.

Ausländische Fonds.

	%	
Rss. Engl. Anl.	5	94½ G.
do. do.	4½	—
do. bei Stiegl.	4	—
R. Anl. Stgl.	5	85½ G.
d. p. Schatzobl.	4	67½ bez.
Poln. Pfandb.	4	88 G.
do. III. Em.	4	88 G.
do. Pf.-C. L. A	5	81½ à ½ G.
do. do. L. B.	—	19½ B.

	%	
P. B.-O. 500 fl.	4	76½ bez.
Oestr. Metall.	5	68½ bez.
do. P.-O. 250 fl.	4	79½ bez. u. B.
Kurh. P. 40 t.	—	35½ bez.
N. Bad. A. 35 fl.	—	23 bez.
Brschw. B.-A.	4	111 G.
Weimarsch. B.-A.	4	98½ G.
Dess. B.-A. L. A	4	—
do. do. L. B.	4	—

Telegraphische Depeschen.

Paris, 4. November. Der heutige „Moniteur" hatte nichts Neues vom Kriegsschauplatze gemeldet, und es circulirten auch bei Beginn der Börse keine anderweitigen beunruhigenden Gerüchte. Die 3% eröffnete zu 75,20 und stieg, als Consols von Mittags 12 Uhr ⅛ % höher (94¼) eintrafen, auf 75,35. Indessen war an der Börse eine Depesche des Lord Redcliff an die Englische Regierung bekannt geworden, welche meldet, daß ein Russischer Angriff auf die Schanzen von Balaklava statt gefunden, drei derselben genommen seien, und die Engländer einen ziemlich bedeutenden Verlust an Reiterei erlitten hätten. Diese Nachricht wurde gleichzeitig dazu benutzt, auch anderweitige Gerüchte auszusprengen, in deren Folge die 3% bis auf 75 wich, sich zwar wieder auf 75,15 erholte, jedoch matt zur Notiz schloß, obschon Consols von Mittags 1 Uhr ebenfalls 94¼ gemeldet worden. 3% Rente 74,95. 4½% Rente 97,70. 3% Spanier 33½. 1% Spanier —. Silber-Anlehen 84.

Paris, 5. November. Die 3%, die in der Passage am gestrigen Abend 75,15 gehandelt wurde, schloß heute in träger Haltung zu 74,85. Die Speculanten waren wegen Nachrichten aus der Krimm beunruhigt. Neues war durchaus nicht bekannt und fanden ausgesprengte Gerüchte willigen Glauben.

London, 4. November. Consols 94¼. 1% Spanier 18½. 3% Span. —. Mexicaner 22½. Sardinier 88. 5% Russen 95. 4½ Russen 84. Neue Türkische Anleihe —% Agio.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 4. November. Poln. Papiergeld 90½ B. Oestr. Banknoten 82½ G. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 111½ G. Köln-Mindener 123½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 41½ B. Glogau-Sagan —. Löbau-Zittau 34½ G. Ludwigshafen-Berbacher — B. Mecklenburger 37½ B. Neisse-Brieger 65½ B. Niederschlesisch-Märkische 92½ B. Oberschlesische Lit. A. 203½ B. do. Lit. B. 168½ B. Rheinische 84½. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 161½ G. do. neue 129½ B. Bei Geschäftslosigkeit waren die Course der Eisenbahnactien fest, am gefragtesten waren Rheinische, Fonds unverändert.

Leipzig, 4. November. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 194 B. 193 G. Sächsisch-Baiersche 81 B. 80½ G. Sächsisch-Schlesische 100½ G. Löbau-Zittau 36 B. 35½ G. Magdeburg-Leipzig 301½ B. — G. Berlin-Anhalter — B. 129½ G. Berlin-Stettiner — B. — G. Köln-Mindener — B. — G. Thüringer 100 B. 99½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. — G. Altona-Kieler 116 B. — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 141 G. Braunschweiger Bank-Actien 112 B. — G. Weimarische Bank-Actien 99½ B. 98½ G. Preuß. Bank-Antheile — B. — G. Wiener Banknoten 82½ B. 82½ G. Oesterr. 5% Metall. 69 B. — G. Oesterr. 1854r. Loose 81 B. — G.

Frankfurt a. M., 4. November. Nordbahn 45¾. Metall. 5% 67½. 4½% Metall. 58¼. Oesterr. 1854r Loose 78½. Bank-Actien —. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 31½. 1% do. 17½. Kurhess. Loose —. Wien 97. Hamburg —. London 116½. Paris 92½. Amsterdam —. Ludwigshafen-Berbacher 125½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau —. Frankfurt-Homburg —. Bank-Antheile 7 B. 4% Neueste Preuß. Anleihe —. Bei beschränktem Umsatze günstige Stimmung.

Hamburg, 4. November. Berlin-Hamburg 103½ G. Köln-Minden 123½ G. Magdeburg-Wittenberge 30 B. Kiel-Altona 116 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 38 B. 3% Spanier 30½ G. 1% Spanier 17 G. Sardinier 81½ G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 89½ G. Mexicaner 15½ G. Disconto 3½ % G. London lang 13 Mk. 1 ß. not., 13 Mk. 1½ ß. bez. London kurz 13 Mk. 1 ß. not., 13 Mk. 3½ ß. bez. Amsterdam 36,10. Wien 92. Bei großer Geschäftsstille war die Stimmung günstig und die Course einzelner Actien höher.

Wien, 4. November. Silber-Anlehen 95½. 5% Metall. 83½. 4½% Metall. 73. Bank-Actien 1232. Nordbahn 176½. 1839r Loose 135. 1854r Loose 97½. National-Anlehen 88. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,55. Augsburg 123½. Hamburg 90. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 143. Gold 26. Silber 24. Nach Schluß der Börse blieben Fonds und Actien fest, Valuten und Contanten zogen jedoch etwas an.

Madrid, 30. October. 3% 34. 1% 17,90. Coupons —%.

Amsterdam, 4. November. 5% Metall. Lit. B. 75½. 5% Metall. 65½. 2½% Metall. 33. 1% Spanier 17½. 3% Spanier 32½. Wien kurz —. London kurz 11,75. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Holl. Integrale 59½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen 98½. Mexicaner 21½. 4% Polen —. Inländische Fonds und fremde Effecten ohne wesentliche Veränderung. Das Geschäft war sehr beschränkt.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, 4. November. Zu Lande: Weizen 3 thlr. 22 sgr. — pf., auch 3 thlr. 15 sgr. — pf. Roggen einzelner Preis — thlr. — sgr. — pf., gute Waare 2 thlr. 23 sgr. 9 pf., auch 2 thlr. 10 sgr. — pf. Große Gerste 2 thlr. — sgr. — pf., auch 1 thlr. 25 sgr. — pf. Kleine Gerste 1 thlr. 28 sgr. — pf., auch 1 thlr. 22 sgr. 6 pf. Hafer 1 thlr. 11 sgr. 3 pf., auch 1 thlr. 3 sgr. 9 pf. Erbsen 2 thlr. 22 sgr. 6 pf., auch 2 thlr. 20 sgr. — pf. Linsen — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 thlr. 2 sgr. 6 pf., auch — thlr. 25 sgr. — pf., metzenweise 2 sgr. — pf., auch 1 sgr. 9 pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 6. November. Weizen loco n. Qual. 84 — 96 thlr. Roggen loco n. Qualität 63 a 68 thlr. 82pfd. pr. November 59½ a 60½ thlr. bez. 61 thlr. Brief 60½ thlr. Geld. 82pfd. pr. November-December 58½ a 59 thlr. bez. 82pfd. pr. Frühjahr 55½ a 54½ a 55½ thlr. bez.

Erbsen, Kochwaare, 66 — 68 thlr. Erbsen, Futterwaare, 62 — 64 thlr. Hafer loco nach Qual. 30 — 34 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 50 — 53 thlr. Rüböl loco 16 thlr. Brief 15½ thlr. Geld 15½ thlr. bez. pr. November 15½ thlr. bezahlt u. Brief 15½ thlr. Geld. pr. November-December 15½ thlr. bez. und Geld 15½ thlr. Brief. pr. April-Mai 14½ a 14½ thlr. bezahlt und Brief 14½ thlr. Geld.

Leinöl loco 15½ thlr. bez.
Rapps 98 a 96 thlr.
Rübsen 97 a 95 thlr.
Sommersaat fehlt.
Spiritus loco ohne Faß 37½ a 37½ thlr. bez., mit Faß 37 a 36½ thlr. bez. pr. November 36½ thlr. B. 36 thlr. G. 36½ thlr. bez. pr. November-December 34½ thlr. B. 34 thlr. G. 34½ a 34½ thlr. bez. pr. April-Mai 32½ a 32 thlr. verkauft.
Weizen unverändert.
Roggen etwas höher bezahlt.
Spiritus behauptet.
Rüböl fester.

Stettin, 4 November. Weizen matt, loco 90pf. gelber effect. 90 thlr. pr. 90pf. geringerer Qualität 85 thlr. bez. pr. Frühjahr 88 — 88pf. gelber 79 thlr. regulirt, 80½ thlr. B. Roggen schließt fester, loco pr. 86pf. 59½ a 60 thlr. bez., bleibt G., 87 — 88pf. pr. 86pf. 61 thlr. bez., 86pf. effect. 60½ thlr. bez., 82pf. pr. November 56½ a 57 thlr. bez., 56½ thlr. G., pr. November — December 56 thlr. G., pr. Frühjahr 52 thlr. bez. G. u. B. Gerste kleine 44 thlr. bez., 75pf. große 49 thlr. bez., pr. 75pf 48½ a 48 thlr. bez., pr. Frühjahr 74 — 75pf. 41½ a 42 thlr. bez. Hafer loco 30 a 31 thlr. nach Qualität bez. — Erbsen, kleine Koch-, 61 a 61½ a 62 thlr. bez. — Weizenmehl ohne Umsatz. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen ohne Handel. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 78 a 96, Roggen 61 a 64. Gerste 44 a 49. Hafer 28 a 30. Erbsen 59 a 61. Rüböl weichend, loco 15½ thlr. bez. pr. November 15 thlr. G., pr. November — December 15 thlr. G., pr. December — Januar 15 thlr. bez. u. G., pr. März — April 14½ thlr. G., pr. April — pr. April — Mai 14½ thlr. B., 14½ thlr. G. Leinöl loco mit Faß 15 thlr. bez., pr. April 14½ thlr. bez. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus stiller, loco ohne Faß 10½ a ½ % bez., mit Faß 10½ a 10 % bez., pr. November 10 % B., 10½ % G., pr. November — December 10½ % B., 11 % G., pr. December — Januar —, pr. Januar-Februar —, pr. Frühjahr 11 % B., 11½ a ½ % bez. Zink ohne Handel.

Breslau, 4. November. Der Getreidemarkt war heute gut befahren, Preise erlitten zwar keine Veränderung, der Absatz war jedoch schleppend, und geringe Qualitäten erreichten nicht die geforderten Preise. Es bedang heute alter weißer und gelber Weizen bis 125 sgr., neuer weißer Weizen 110 a 120 sgr., gelber 110 a 120 sgr., Bruchweizen 90 a 70sgr., Roggen 80 a 90 sgr., Gerste 63 a 72 sgr., Hafer 37 a 43 sgr. Oelsaaten blieben fest, Rapps 110 a 120 sgr., Sommer-Rübsen 98 a 105 sgr. Kleesaaten waren heute ca. 100 Ctr. weißes am Markt, wofür 13 a 16 thlr. angelegt wurden. Rothes wurde von 14 a 16 thlr. gehandelt. Spiritus matter bei schwachem Geschäft, pr. November 16¼ thlr. G., pr. December 15½ thlr. G., pr. Frühjahr —. Rüböl pr. November 16 thlr. bez., 16½ thlr. B. Zink ohne Handel.

Magdeburg, 3. November. Weizen 78 a 85 thlr., Roggen 64 a 68 thlr., Gerste 45 a 48½ thlr., Hafer 27 a 30 thlr. Weizen 78 a 86 thlr., Roggen 64 a 68 thlr., Gerste 46 a 51 thlr., Hafer 27 a 29 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 52½ thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 4. November. Weizen fester, Frühjahr Rostock 145 geboten, loco 6 thlr. höher bei erheblichem Umsatz. Roggen unverändert. Oel loco 31, pr. Mai 28 G. bei bedeutendem Umsatz. Kaffee ruhig. Zink 15½ zu haben.

Amsterdam, 3. November. Weizen geringer Handel. Polnischer zu den früheren Preisen, rother etwas matter, 130 pf. alter weißb. Poln. 490 fl., 128pf. bunt. Poln. 455 fl., 133 pf. Mecklenburger 450 fl., 131pf. Rostocker 440 fl., 126pf. geringer Holst. 385 fl. Roggen niedriger, 123 — 124pf. Pr. 325 a 329 a 333 fl., 118pf. Archangel 305 fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 4. Novbr. Abends 9 U.	27 Zoll 11 Linien	+ 5 Gr.
Am 5. Novbr. Morg. 7 U.	27 Zoll 11 1/10 Linien	+ 5 Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 11 1/10 Linien	+ 6½ Gr.
Abends 9 U.	27 Zoll 10 9/10 Linien	+ 5 Gr.
Am 6. Novbr. Morg. 7 U.	27 Zoll 10 1/10 Linien	+ 5 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll — Linien	+ 5 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.